Stiftung Bürger für Leipzig

Bürgersingen

im Johannapark

CLARA 19
JUBILÄUMSJAHR LEIPZIG



LIEDERBUCH



25 Jahre ARCADIA - feiern Sie mit!

Wir feiern 25 Jahre Reisebüro ARCADIA mit einem **25€ Reisegutschein für alle Bürgersänger** bei Buchung einer Pauschalreise aus unserem Programm bis zum 31.12.2019 gültig unter Vorlage dieser Anzeige für Reisen ab 1.000€

ALS LEIPZIGER TRIFFT MAN SICH SEIT 1994 BEI ARCADIA

Martin-Luther-Ring 12 (TRIAS), 04109 Leipzig • Telefon: 0341 / 211 0 777
E-Mail: service@arcadia-travel.de • www.arcadia-travel.de

REISEBÜRO ARCADIA



FÜR FREUNDE
DES GUTEN SITZENS

ECKSOFAS SCHLAFSOFAS GÄSTEBETTEN

TraumKonzept
Schlafen · Wohnen · Ergonomie

+ VIELFÄLTIGE MÖGLICHKEITEN
+ GROSSE STOFFAUSWAHL
+ MIT STAURAUM
+ QUALITÄT AUS DEUTSCHLAND

TRAUMKONZEPT LEIPZIG
Burgstraße 23, 04109 Leipzig
Telefon: 0341/ 21 25 808
www.traumkonzept.com

ÖFFNUNGSZEITEN
Montag - Freitag 10:30 - 19:00 Uhr
Samstag 10:00 - 16:00 Uhr
Spättermine nach Vereinbarung

Apels Garten

Schlemmer-Erlebnisse
Leipziger Art

nur 700 m vom Bürgersingen!

Kolonnadenstraße 2 / 04109 Leipzig

Montag-Samstag 11.00 - 24.00 Uhr
Sonntag-Feiertage 11.00 - 15.30 Uhr



Restaurant Apels Garten - traditionell, sächsisch, gemütlich, erstklassig

www.apels-garten.de

„Froh zu sein bedarf es wenig ...“

Wir freuen uns, dass Sie zum Bürgersingen in den Johannapark gekommen sind. Ganz gleich, ob Sie mitsingen oder einfach nur lauschen wollen: Uns ist wichtig, dass es Ihnen Freude macht.

Im Mai 2015 fand das erste Bürgersingen in Leipzig statt. Jung und Alt kamen zusammen, alleinstehende LeipzigerInnen haben sich kennengelernt, Touristen blieben begeistert stehen. Seitdem erfreuen sich den ganzen Sommer über an jedem Mittwoch von 17 bis 18 Uhr ca. 150 – 250 Menschen am gemeinsamen Gesang. Es gibt genug Belege dafür, dass Singen gesund ist, für Körper und Geist ein Gewinn. Man muss sich nur dazustellen, um mitzusingen, ganz gleich über welche Stimme und gesanglichen Fähigkeiten man verfügt. Wenn dann das letzte Abendlied verklingt, geht man beschwingt und mit einem Lächeln im Gesicht nach Hause.

Die meisten der Lieder kennen Sie bestimmt. Wir haben auch viele Anregungen unserer SängerInnen bei der Liedauswahl aufgenommen. Erleben Sie, was auch die alten Lieder uns heute noch zu erzählen haben. Nicht von ungefähr erlebt das Volkslied gerade eine wahre Renaissance.

Ob bei strahlendem Sonnenschein, bei grauem Himmel oder gar Nieselregen – gesungen werden die neuen und alten Lieder aus unserem Liederheft immer. Für den Fall, dass es doch einmal zu heftig regnen sollte, können Sie uns Ihre Handynummer hinterlassen: Wir senden Ihnen gern eine Nachricht, falls das Singen doch einmal abgesagt werden muss. Wie das geht, erfahren Sie auf der Rückseite dieses Liederbuches. Dort finden Sie auch unser Spendenkonto. Denn das Bürgersingen ist und bleibt ein kostenfreies Angebot der Stiftung Bürger für Leipzig – natürlich entstehen dennoch Ausgaben. Daher freuen wir uns über die Anzeigen freundlicher Unterstützer im Heft ebenso wie über Spenden.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim gemeinsamen Singen!

Regina Liebold
Stiftung Bürger für Leipzig

Gabriele Lamotte
Musikalische Leitung Bürgersingen

Was haben das Bürgersingen, der Johannapark und die Stiftung Bürger für Leipzig gemeinsam? Mehr als Sie denken!

Leipzig hat eine lange Stiftungstradition. Unsere Stadt verdankt viele ihrer sozialen und kulturellen Einrichtungen wie Museen, Bibliotheken, Krankenhäuser, Kirchen und Konzerthäuser großzügigen Stifterinnen und Stiftern. Auch der Johannapark ist so entstanden: Der Bankier Wilhelm Theodor Seyfferth ließ den Park von Peter Joseph Lenné gestalten und vermachte ihn dann der Stadt. Seine Absicht war es, an seine Tochter Johanna Nathalie zu erinnern und zugleich „Andern Freude zu machen“, wie er 1863 an den Leipziger Rat schrieb. Das Grassimuseum und das Gewandhaus sind weitere bekannte Beispiele für Leipzigs Stiftungsgeschichte.

Auch die Stiftung Bürger für Leipzig steht in dieser Tradition. Zugleich ist unsere Stiftung aber auch ein bisschen anders als viele Stiftungen, denn sie ist eine Bürgerstiftung. Sie wurde 2003 von rund 50 Personen gegründet und zählt heute bereits über 150 Stifterinnen und Stifter. Mit Zeit, Ideen und Geld setzen wir uns gemeinsam für eine lebenswerte Stadt ein.



Anzeige

M. OELSNER
Musikalienhandlung
Gegründet 1860
Inhaber Michael Rosenthal
Noten • Musikbücher • Musikantiquariat
Blockflöten • Klassik - CDs
Bestellservice
Karten für Konzert • Oper • Theater
Sortiment & Versand
Schillerstraße 5, 04109
Leipzig
Tel.: 0341-960 5200 • Fax: 0341-960 5651
Kartenvorverkauf direkt
Telefon 0341-960 5656
e-mail: musik@m-oelsner.de
internet: www.m-oelsner.de





So fördern wir mit dem Projekt „Die Wunderfinder“ die Entwicklung von Kindern im Grundschulalter. Die „Aktion Zuckertüte“ verbessert die Startchancen von Schulanfängern aus finanziell schwächeren Familien. Mit dem Leipziger Gartenprogramm setzt sich die Stiftung für unser Stadtgrün ein. Das „Bürgersingen im Johannapark“ bringt Menschen aus ganz Leipzig zusammen. Dass wir all dies organisieren können, haben wir zahlreichen Leipziger Bürgerinnen und Bürgern zu verdanken, die sich mit Zeit und Geld engagieren.

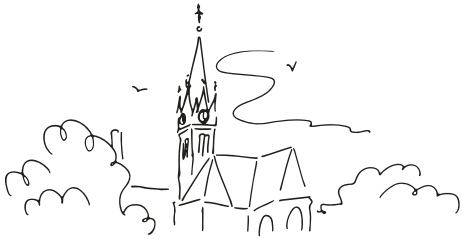
Sie möchten mehr über die Stiftung Bürger für Leipzig erfahren? Sprechen Sie uns an oder kommen Sie in unserer Geschäftsstelle am Dorotheenplatz 2 vorbei. Aktuell auf dem Laufenden halten wir Sie mit unserem Newsletter, den Sie direkt auf unserer Internetseite www.buergerfuerleipzig.de bestellen können. Im Newsletter erhalten Sie auch alle aktuellen Informationen zum Bürgersingen!

Sie möchten uns mit einer Spende unterstützen? Geben Sie bei Ihrer Spende gerne auch ein konkretes Projekt an, das Sie unterstützen wollen, z.B. „Bürgersingen im Johannapark“ oder „Die Wunderfinder“. Die Entscheidung liegt bei Ihnen – aber auf jeden Fall kommt Ihre Spende in gute Hände.

Spendenkonto:
Stiftung Bürger für Leipzig
IBAN: DE13 86055592 1101101101
BIC: WELADE8LXXX

Onlinespende:
www.buergerfuerleipzig.de/spenden

Reiselust



1

Als wir jüngst in Regensburg waren
Text/Melodie: Bayrisches Volkslied (18. Jh.)

Als wir jüngst in Regensburg waren,
sind wir über den Strudel gefahren.
Da war'n viele Holden, die mitfahren wollten.
Refrain:
|: Schwäbische, bairische Dirndel juchheirasa,
muß der Schiffmann fahren. :|

Und ein Mädel von zwölf Jahren
ist mit über den Strudel gefahren,
weil sie noch nicht lieben kunnt',
fuhr sie sicher über Strudels Grund.
Refrain

Und vom hohen Bergeschlosse
kam auf stolzem, schwarzem Rosse
adlig Fräulein Kunigund,
wollt mitfahren über Strudels Grund.
Refrain

Schiffsmann, lieber Schiffsmann mein,
sollt's denn so gefährlich sein?
Schiffsmann, sagt mir ehrlich,
ist's denn so gefährlich?
Refrain

Wem der Myrthenkranz geblieben,
landet froh und sicher drüben;
wer ihn hat verloren,
ist dem Tod erkoren.
Refrain

Als sie auf die Mitt' gekommen,
kam ein großer Nix geschwommen,
nahm das Fräulein Kunigund,
fuhr mit ihr in des Strudels Grund.
Refrain

2

Auf, du junger Wandersmann
Text: Volkslied aus Franken (vor 1850)
Melodie: Volksweise (1840)

Auf, du junger Wandersmann,
jetzo kommt die Zeit heran,
die Wanderzeit,
die gibt uns Freud!
Woll'n uns auf die Fahrt begeben,
das ist unser schönstes Leben,
großes Wasser, Berg und Tal,
anzuschauen überall.

An dem schönen Donaufluss
findet man ja seine Lust
und seine Freud auf grüner Heid,
wo die Vöglein lieblich singen
und die Hirschlein fröhlich springen,
dann kommt man vor eine Stadt,
wo man gute Arbeit hat.

Mancher hinterm Ofen sitzt
und gar fein die Ohren spitzt,
kein' Stund' vors Haus ist kommen 'aus;
den soll man als G'sell erkennen
oder gar ein Meister nennen,
der noch nirgends ist gewest,
nur gesessen in sei'm Nest?

Mancher hat auf seiner Reis'
ausgestanden Müh' und Schweiß
und Not und Pein, das muß so sein;
trägt 's Felleisen auf dem Rücken,
trägt es über tausend Brücken,
bis er kommt nach Innsbruck ein,
wo man trinkt Tiroler Wein.

3

Das Wandern ist des Müllers Lust

Text: Wilhelm Müller (1821)
Melodie: Carl Zöllner (1844)

Das Wandern ist des Müllers Lust,
das Wandern ist des Müllers Lust,
das Wandern.
Das muß ein schlechter Müller sein,
|: dem niemals fiel das Wandern ein :|
das Wandern.

Vom Wasser haben wir‘s gelernt,
vom Wasser haben wir‘s gelernt,
vom Wasser.
Das hat nicht Ruh bei Tag und Nacht,
|: ist stets auf Wanderschaft bedacht :|
das Wasser.

Das sehn wir auch den Rädern ab,
das sehn wir auch den Rädern ab,
den Rädern.
Die gar nicht gerne stille stehn
|: und sich mein Tag nicht müde drehn :|
die Räder.

Die Steine selbst, so schwer sie sind,
die Steine selbst, so schwer sie sind,
die Steine,
sie tanzen mit den muntern Reih‘n
|: und wollen gar noch schneller sein :|
die Steine.

O Wandern, Wandern meine Lust,
o Wandern, Wandern meine Lust,
o Wandern!
Herr Meister und Frau Meisterin,
|: laßt mich in Frieden weiter ziehn :|
und wandern.



4

Hab mein Wage voll gelade

Text/Melodie: Volkslied/Volksweise
(Anfang 20. Jh.)

Hab mein Wage voll gelade,
voll mit alten Weibsen.
Als wir in die Stadt ‘nein kamen,
fing‘ sie an zu keifen.
Drum lad ich all mein Lebetage
kein alte Weibsen auf mein Wage.
|: Hü, Schimmel, hü! :|

Hab mein Wage voll gelade,
voll mit Männern, alten.
Als wir in die Stadt ‘nein kamen,
murrten sie und schalten.
Drum lad ich all mein Lebetage
nie alte Männer auf mein Wage.
|: Hü, Schimmel, hü! :|

Hab mein Wage voll gelade,
voll mit jungen Mädchen.
Als wir zu dem Tor ‘nein kamen,
sangen sie durchs Städtchen.
Drum lad ich all mein Lebetage
nur junge Mädchen auf mein Wage.
|: Zieh, Schimmel, zieh! :|

5

Heute wollen wir das Ränzlein schnüren

Text/Melodie: Reinhold Schaad (19./20. Jh.)

Heute wollen wir das Ränzlein schnüren,
laden Lust und Frohsinn mit hinein.
Golden scheinet uns die Sonn zur Freude,
lockend tönt der Amsel Ruf im Hain.
Jauchze, Fiedel! Sing ein Liedel,
laßt die Sorgen all zu Haus:
|: Denn wir wandern, denn wir wandern,
denn wir wandern in die Welt hinaus. :|

Haben wir des Berges Höh erklommen,
schauen lachend wir ins Tal zurück:
Lebet wohl, ihr engen staubgen Gassen,
heute winkt uns der Scholaren Glück.
Jauchze, Fiedel! Sing ein Liedel,
laßt die Sorgen all zu Haus:
|: Denn wir wandern, denn wir wandern,
denn wir wandern in die Welt hinaus. :|

Unser ist des heilgen Waldes Dunkel
und der blühend Heide Scharlachkleid
und des Kornes goldne, reife Wogen,
all das Blühn und Werden weit und breit.
Jauchze, Fiedel! Sing ein Liedel,
laßt die Sorgen all zu Haus:
|: Denn wir wandern, denn wir wandern,
denn wir wandern in die Welt hinaus. :|





6

Innsbruck, ich muß dich lassen

Text/Melodie: Volkslied/Volksweise (15. Jh.)

Innsbruck, ich muß dich lassen,
ich fahr dahin mein Straßen,
in fremde Land dahin.
Mein Freud ist mir genommen,
die ich nit weiß bekommen,
wo ich im Elend bin.

Groß Leid muß ich ertragen,
das ich allein tu klagen
dem liebsten Buhlen mein.
Ach Lieb, nun laß mich Armen
im Herzen dein erwarmen,
daß ich muß dannen sein.

Mein Trost ob allen Weiben,
dein tu ich ewig bleiben,
stet, treu, der Ehren frumm.
Nun muß dich Gott gewahren
in aller Tugend sparen,
bis daß ich wiederkumm.

7

O Täler weit, o Höhen

Text: Joseph von Eichendorff (1810)
Musik: Felix Mendelssohn Bartholdy (1843)

O Täler weit, o Höhen,
o schöner grüner Wald,
du meiner Lust und Wehen
andächt'ger Aufenthalt.
Da draußen, stets betrogen,
saust die geschäft'ge Welt:
|: Schlag noch einmal die Bogen
um mich, du grünes Zelt. :|

Wenn es beginnt zu tagen,
die Erde dampft und blinkt,
die Vögel lustig schlagen,
dass dir dein Herz erklingt:
Da mag vergehn, verwehen
das trübe Erdenleid,
|: da sollst du auferstehen
in junger Herrlichkeit. :|

Im Walde steht geschrieben
ein stilles ernstes Wort
von rechten Tun und Lieben,
und was der Menschen Hort.
Ich habe treu gelesen
die Worte schlicht und wahr,
|: und durch mein ganzes Wesen
ward's unaussprechlich klar. :|

Bald werd' ich dich verlassen,
fremd in die Fremde geh'n,
auf buntbewegten Gassen
des Lebens Schauspiel sehn,
und mitten in dem Leben
wird deines Ernst's Gewalt
|: mich Einsamen erheben:
So wird mein Herz nicht alt. :|



8

Wohlauf in Gottes schöne Welt

Text: Julius Levy (19. Jh.)
Melodie: Volksweise

Wohlauf in Gottes schöne Welt,
lebe wohl, ade!
Die Luft ist warm und grün das Feld,
lebe wohl, ade!
Die Berge glüh'n wie Edelstein,
ich wandre mit dem Sonnenschein,
|: lalalala, lalala,
ins weite Land hinein! :|

Du traute Stadt am Bergeshang,
lebe wohl, ade!
Du hoher Turm, du Glockenklang,
lebe wohl, ade!
Ihr Häuser alle, wohlbekannt,
noch einmal wink' ich mit der Hand,
|: lalalala, lalala,
und nun seitab gewandt! :|

An meinem Wege fließt der Bach,
lebe wohl, ade!
Der ruft den letzten Gruß mir nach,
lebe wohl, ade!
Ach Gott, da wird's so eigen mir,
so milde weh'n die Lüfte hier,
|: lalalala, lalala,
als wär's ein Gruß von dir! :|

Ein Gruß von dir, du schönes Kind,
lebe wohl, ade!
Doch nun den Berg hinab geschwind,
lebe wohl, ade!
Wer wandern will, der darf nicht steh'n,
der darf niemals nach hinten seh'n,
|: lalalala, lalala,
muß immer weiter geh'n! :|

Von Lieb und Leid

9

Ännchen von Tharau

Text: vermutlich Simon Dach (16. Jh.), übertragen von Herder (1825) Melodie: Friedrich Silcher (1827)

Ännchen von Tharau ist‘s,
die mir gefällt.
Sie ist mein Reichtum,
mein Gut und mein Geld.
Ännchen von Tharau
hat wieder ihr Herz
auf mich gerichtet
in Lieb und in Schmerz.
Ännchen von Tharau,
mein Reichtum, mein Gut,
du meine Seele,
mein Fleisch und mein Blut.

Käm alles Wetter
gleich auf uns zu schlahn,
wir sind gesinnt,
beieinander zu stahn.
Krankheit, Verfolgung,
Betrübnis und Pein
soll unsrer Liebe
Verknotigung sein.
Ännchen von Tharau,
mein Reichtum, mein Gut,
du meine Seele,
mein Fleisch und mein Blut.

Würdest du gleich einmal
von mir getrennt,
lebtest da, wo man
die Sonne kaum kennt,
ich will dir folgen
durch Wälder, durch Meer,
Eisen und Kerker
und feindliche Heer.
Ännchen von Tharau,
mein Licht, meine Sonn‘,
mein Leben schließ ich
um deines herum.



10

Das Lieben bringt groß Freud

Text/Melodie: Volkslied/Volksweise aus Schwaben (19. Jh.)

Das Lieben bringt groß Freud,
das wissen alle Leut‘.
Weiß mir ein schönes Schätzelein
mit zwei schwarzbraunen Äugelein,
das mir, das mir,
das mir mein Herz erfreut.

Ein Brieflein schrieb sie mir,
ich sollt treu bleiben ihr.
Drauf schick ich ihr ein Sträußelein,
schön Rosmarin und Nägelein,
sie soll, sie soll,
sie soll mein eigen sein!

Mein eigen soll sie sein,
kein‘m andern mehr als mein.
So leben wir in Freud und Leid,
bis uns Gott, der Herr, auseinander
scheidt.
Ade, ade,
ade, mein Schatz, ade!

11

Dat du min Leevsten büst

Text/Melodie: Volkslied/Volksweise (19. Jh.)

Dat du min Leevsten büst
dat du woll weeßt!
|: Kumm bi de Nacht,
kumm bi de Nacht
segg wo du heeßt. :|

Kumm du um Middernacht
kumm du Klock een
|: Vader slöpt, Moder slöpt,
ick slap alleen. :|

Klopp an de Kammerdör
fat an de Klink
|: Vader meent, Moder meent,
dat deit de Wind. :|

Kummt denn de Morgenstund,
kreiht de ol Hahn.
|: Leevster min, Leevster min,
denn mößt du gahn. :|



12

Die Gedanken sind frei

Text/Melodie: Volkslied/Volksweise (19. Jh.)

Die Gedanken sind frei,
wer kann sie erraten,
sie fliehen vorbei,
wie nächtliche Schatten.
Kein Mensch kann sie wissen,
kein Jäger erschießen.
Es bleibet dabei:
Die Gedanken sind frei.

Ich denke, was ich will
und was mich erquicket.
Und das in der Still
und wenn es sich schicket.
Mein Wunsch und Begehren
kann niemand mir wehren,
wer weiß, was es sei?
Die Gedanken sind frei.

Und sperrt man mich ein
in finsteren Kerker,
so sind das doch nur
vergebliche Werke.
Denn meine Gedanken
zerreißen die Schranken
und Mauern entzwei.
Die Gedanken sind frei.

Ich liebe den Wein,
die Mädchen vor allen,
und dies tut mir allein
am besten gefallen.
Ich sitz nicht alleine
bei einem Glas Weine,
mein Mädchen dabei.
Die Gedanken sind frei.

13

Du, du liegst mir im Herzen

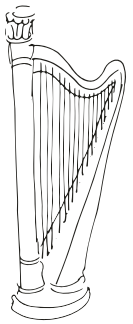
Text/Melodie: Volkslied aus Norddeutschland (19. Jh.)

Du, du, liegst mir im Herzen,
du, du, liegst mir im Sinn.
Du, du, machst mir viel Schmerzen,
weißt nicht, wie gut ich dir bin.
Ja, ja, ja, ja, weißt nicht
wie gut ich dir bin!

So, so wie ich dich liebe,
so, so liebe auch mich!
Die, die zärtlichsten Triebe
fühl‘ ich allein nur für dich!
Ja, ja, ja, ja, fühl‘ ich
allein nur für dich!

Doch, doch darf ich dir trauen,
Dir, dir mit leichtem Sinn?
Du, du kannst auf mich bauen,
weißt ja, wie gut ich dir bin.
Ja, ja, ja, ja, weißt ja
wie gut ich dir bin!

Und, und wenn in der Ferne
mir, mir dein Herz erscheint,
dann, dann wünsch ich so gerne,
daß uns die Liebe vereint.
Ja, ja, ja, ja, daß uns
die Liebe vereint!



14

Grün, ja grün sind alle meine Kleider

Text/Melodie: Volkslied/Volksweise (19. Jh.)

Grün, ja grün sind alle meine Kleider,
grün, ja grün ist alles was ich hab.
|: Darum lieb ich alles, was so grün ist,
weil mein Schatz ein Jäger ist. :|

Rot, ja rot sind alle meine Kleider,
rot, ja rot ist alles was ich hab.
|: Darum lieb ich alles, was so rot ist,
weil mein Schatz ein Feuerwehrmann ist. :|

Blau, ja blau sind alle meine Kleider,
blau, ja blau ist alles was ich hab.
|: Darum lieb ich alles, was so blau ist,
weil mein Schatz ein Matrose ist. :|

Schwarz, ja schwarz sind alle meine Kleider,
schwarz, ja schwarz ist alles was ich hab.
|: Darum lieb ich alles, was so schwarz ist,
weil mein Schatz ein Schornsteinfeger ist. :|

Weiß, ja weiß sind alle meine Kleider,
weiß, ja weiß ist alles, was ich hab.
|: Darum lieb ich alles, was so weiß ist,
weil mein Schatz ein Müllermeister ist. :|

Gelb, ja gelb sind alle meine Kleider,
gelb, ja gelb ist alles, was ich hab.
|: Darum lieb ich alles, was so gelb ist,
weil mein Schatz ein Postmann ist. :|

Bunt, ja bunt sind alle meine Kleider,
bunt, ja bunt ist alles, was ich hab.
|: Darum lieb ich alles, was so bunt ist,
weil mein Schatz ein Malermeister ist. :|

15



Horch, was kommt von draußen rein

Text/Melodie: Volkslied/Volksweise (19. Jh.)

Horch, was kommt von draußen ‘rein?
Hollahi, hollaho!
Wird wohl mein Feinsliebchen sein;
hollahihaho!
Geht vorbei und schaut nicht ‘rein,
hollahi, hollaho!
Wird‘s wohl nicht gewesen sein,
hollahihaho!

Leute haben‘s oft gesagt,
hollahi, hollaho!
Daß ich ein Feinsliebchen hab,
hollahihaho!
Laß sie reden, ich schweig fein still,
hollahi, hallaho!
Kann doch lieben, wen ich will,
hollahihaho!

Leutchen, sagt mir‘s ganz gewiß,
hollahi, hollaho!
Was das für ein Lieben ist,
hollahihaho!
Die man will, die kriegt man nicht,
hollahi, hollaho!
Und ‘ne andre will ich nicht,
hollahihaho!

Wenn mein Liebchen Hochzeit hat,
hollahi, hollaho!
Hab ich meinen Trauertag,
hollahihaho!
Gehe in mein Kämmerlein,
hollahi, hollaho!
Trage meinen Schmerz allein,
hollahihaho!

Wenn ich dann gestorben bin,
hollahi, hollaho!
Trägt man mich zu Grabe hin,
hollahihaho!
Setzt mir einen Leichenstein,
hollahi, hollaho!
Blüh‘n bald da Vergißnichtmein,
hollahihaho!

Wenn ich dann im Himmel bin,
hollahi, hollaho!
Ist mein Liebchen auch darin,
hollahihaho!
Denn es ist ein alter Brauch,
hollahi, hollaho!
Was sich liebt, das kriegt sich auch,
hollahihaho!

16

In einem kühlen Grunde

Text: Joseph von Eichendorff (1809)
Melodie: Friedrich Glück (1814)

In einem kühlen Grunde,
da geht ein Mühlenrad;
|: mein Liebchen ist verschwunden,
das dort gewohnet hat. :|

Sie hat mir Treu‘ versprochen,
gab mir ein‘ Ring dabei,
|: sie hat die Treu gebrochen:
Das Ringlein sprang entzwei. :|

Ich möcht‘ als Spielmann reisen
weit in die Welt hinaus
|: und singen meine Weisen
und gehn von Haus zu Haus. :|

Hör‘ ich das Mühl‘rad gehen,
ich weiß nicht, was ich will –
|: ich möcht‘ am liebsten sterben,
dann wär‘s auf einmal still. :|

17

Jetzt kommen die lustigen Tage

Text/Melodie: Volkslied/Volksweise
aus Mähren (19. Jh.)

Jetzt kommen die lustigen Tage,
Schätzel, ade,
und dass ich es dir auch gleich sage,
es tut mir gar nicht weh.
|: Und im Sommer,
da blüht der rote, rote Mohn
und ein lustiges Blut
kommt überall davon.
Schätzel, ade, ade, Schätzel, ade! :|

Im Sommer, da müssen wir wandern,
Schätzel, ade,
und küssest du gleich einen andern,
wenn ich es nur nicht seh‘.
|: Und seh ich‘s im Traum,
so red ich mir halt ein,
ach, es ist ja nicht wahr,
es kann ja gar nicht sein.
Schätzel, ade, ade, Schätzel, ade! :|

Und kehr ich dann einstmals wieder,
Schätzel, ade.
So sing ich die alten Lieder,
vorbei ist all mein Weh.
|: Und bist du mir gut
wie einstmals im Mai,
so bleib ich bei dir
auf ewige Treu.
Schätzel, ade, ade, Schätzel, ade! :|



18

My Bonnie is over the Ocean

Text: trad. schottisches Volkslied
Melodie: Charles E. Pratt

My Bonnie is over the ocean,
my Bonnie is over the sea.
My Bonnie is over the ocean,
oh, bring back my Bonnie to me.

Bring back, bring back,
oh, bring back my Bonnie to me, to me!
Bring back, bring back,
oh, bring back my Bonnie to me.

Last night as I lay on my pillow,
last night as I lay on my bed.
Last night as I lay on my pillow,
I dreamed that my Bonnie was dead.

Bring back, bring back,
oh, bring back my Bonnie to me, to me!
Bring back, bring back,
oh, bring back my Bonnie to me.

The winds have gone over the ocean,
the winds have gone over the sea.
The winds have gone over the ocean,
and brought back my Bonnie to me.

Brought back, Brought back,
oh, brought back my Bonnie to me, to me!
Brought back, Brought back,
oh, brought back my Bonnie to me.

19

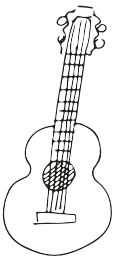
Sah ein Knab ein Röslein stehn

Text: Johann Wolfgang von Goethe (1771)
Melodie: Heinrich Werner (1827)

Sah ein Knab ein Röslein stehn,
Röslein auf der Heiden,
war so jung und morgenschön,
lief er schnell, es nah zu sehn,
sah‘s mit vielen Freuden.
Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.

Knabe sprach: Ich breche dich,
Röslein auf der Heiden!
Röslein sprach: Ich steche dich,
dass du ewig denkst an mich,
und ich will‘s nicht leiden.
Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.

Und der wilde Knabe brach
‘s Röslein auf der Heiden;
Röslein wehrte sich und stach,
half ihm doch kein Weh und Ach,
mußt‘ es eben leiden.
Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.



20

Stehn zwei Stern am hohen Himmel

Text/Melodie: Volkslied/Volksweise
aus dem Westerwald (19. Jh.)

Stehn zwei Stern am hohen Himmel,
leuchten heller als der Mond,
leuchten so hell, leuchten so hell,
leuchten heller als der Mond.

Ach, was wird mein Schätzchen denken,
weil ich bin so weit von ihr,
weil ich bin, weil ich bin,
weil ich bin so weit von ihr?

Gerne wollt ich zu ihr gehen,
wenn der Weg so weit nicht wär,
wenn der Weg, wenn der Weg,
wenn der Weg so weit nicht wär.

Gerne wollt ich ihr was schenken,
wenn ich wüßt, was ihr gefällt,
wenn ich wüßt, wenn ich wüßt,
wenn ich wüßt, was ihr gefällt.

Gold und Silber, Edelsteine,
schönster Schatz, gelt, du bist mein?
Ich bin dein, du bist mein,
ach, was kann denn schöner sein?

21

Und in dem Schneegebirge

Text/Melodie: Volkslied/Volksweise
aus Schlesien (18. Jh.)

Und in dem Schneegebirge
da fließt ein Brünnlein kalt.
|: Und wer das Brünnlein trinket :|
bleibt jung und wird nicht alt.

Ich hab daraus getrunken
gar manchen frischen Trunk.
|: Ich bin nicht alt geworden :|
ich bin noch immer jung.

Ade, mein Schatz, ich scheide.
Ade, mein Schätzelein!
|: Wann kommst du aber wieder, :|
Herzallerliebster mein?

Wenn‘s schneiet rote Rosen
und regnet kühlen Wein –
|: ade, mein Schatz, ich scheide, :|
ade, mein Schätzelein!

Es schneit ja keine Rosen
und regnet keinen Wein:
|: so kommst du auch nicht wieder, :|
Herzallerliebster mein!



22

Wach auf, meins Herzens Schöne

Text: Volkslied (16. Jh.)
Melodie: Johann Friedrich Reichardt (1778)

Wach auf, meins Herzens Schöne,
zart Allerliebste mein.
Ich hör ein süß Getöne
von kleinen Waldvögelein,
die hör ich so lieblich singen, ich mein,
ich säh des Tages Schein
vom Orient her dringen.

Ich hör die Hahnen krähen
und spür den Tag dabei,
die kühlen Windlein wehen,
die Sternlein leuchten frei;
singt uns, Frau Nachtigalle,
singt uns ein süße Melodei,
sie meld‘t den Tag mit Schalle.

Der Himmel tut sich färben
aus weißer Farb in Blau,
die Wolken tun sich färben
aus schwarzer Farb in Grau;
die Morgenröt tut herschleichen,
wach auf, mein Lieb und mach mich frei,
die Nacht will uns entweichen.

Selig ist Tag und Stunde,
darin du bist gebor‘n.
Grüß Gott mir dein rot‘ Munde,
den ich mir hab erkor‘n.
Kann mir kein Lieb‘re werden:
Schau, daß mein Leib nicht sei verlor‘n!
Du bist mein Trost auf Erden.



23

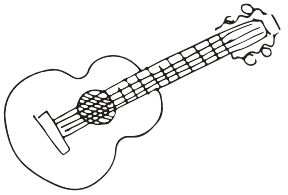
Wahre Freundschaft soll nicht wanken

Text/Melodie: Volkslied/Volksweise aus Franken (18. Jh.)

Wahre Freundschaft soll nicht wanken,
wenn man gleich entfernet ist,
|: lebet fort noch in Gedanken
und der Treue nicht vergißt. :|

Keine Ader soll mir schlagen,
wo ich nicht an dich gedacht;
|: für dich will ich Liebe tragen
bis in tiefe Todesnacht. :|

Wenn der Mühlstein trägt die Reben,
und daraus fließt süßer Wein,
|: wenn der Tod mir nimmt das Leben,
hör ich auf getreu zu sein. :|



24

Wenn alle Brünnlein fließen

Text: Volkslied aus dem Odenwald (16. Jh.)
Melodie: Volksweise (18. Jh.)

Wenn alle Brünnlein fließen,
so muß man trinken,
wenn ich mein Schatz nicht rufen darf,
tu ich ihm winken.
Wenn ich mein Schatz nicht rufen darf,
ju ja rufen darf,
tu ich ihm winken.

Ja winken mit den Äugelein
und treten auf den Fuß:
‘S ist eine in der Stube drin,
die meine werden muß.
‘S ist eine in der Stube drin,
ju ja Stube drin,
die meine werden muß.

Warum sollt sie‘s nicht werden?
Ich hab sie gar zu gern.
Sie hat zwei schwarzbraun Äugelein,
die leuchten wie zwei Stern.
Sie hat zwei schwarzbraun Äugelein,
ju ja Äugelein,
die leuchten wie zwei Stern.

Sie hat zwei rote Wängelein,
sind röter als der Wein.
Ein solches Mädchen find‘t man nicht,
wohl unterm Sonnenschein.
Ein solches Mädchen find‘t man nicht,
ju ja find‘t man nicht,
wohl unterm Sonnenschein.

25

Wenn ich ein Vöglein wär

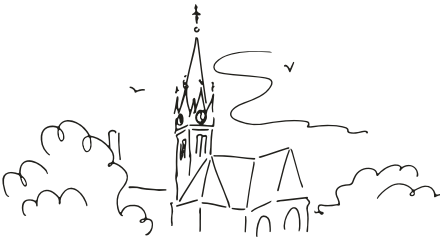
Text: nach Johann Gottfried Herder (1778)
Melodie: vermutlich
Johann Friedrich Reichardt (um 1800)

Wenn ich ein Vöglein wär
und auch zwei Flügel hätt,
flög ich zu dir.
Weil‘s aber nicht kann sein,
weil‘s aber nicht kann sein,
bleib ich all hier.

Bin ich gleich weit von dir,
bin doch im Traum bei dir
und red‘ mit dir;
wenn ich erwachen tu,
wenn ich erwachen tu,
bin ich allein.

Es vergeht kein‘ Stund in der Nacht,
da nicht mein Herz erwacht
und an dich denkt,
daß du mir tausendmal,
daß du mir tausendmal,
dein Herz geschenkt.





26

Wo mag denn nur mein Christian sein

Text/Melodie: Volkslied/Volksweise (Anfang 19. Jh.)

|: Wo mag denn nur mein Christian sein,
in Hamburg oder Bremen? :|
|: Schau ich mir seine Stube an,
so denk ich an mein Christian. :|

|: Dort in der Scheune, da hängt ein Holz,
damit hat er gedroschen. :|
|: Schau ich mir diesen Flegel an,
so denk ich an mein Christian. :|

|: Auf unserem Hof, da steht ein Klotz,
darauf hat er gesessen. :|
|: Schau ich mir diesen Hauklotz an,
so denk ich an mein Christian. :|

|: In unserm Stalle, da steht ein Ochs,
den hat er selbst gemolken. :|
|: Höre ich dieses Rindvieh schrein,
so fällt mir gleich mein Christian ein. :|

|: Der Esel, der den Milchkarrn zog,
den hat er selbst geführet. :|
|: Höre ich diesen Esel schrein,
so fällt mir gleich mein Christian ein. :|

Durch das Jahr

27

Alle Vögel sind schon da

Text: Hoffmann von Fallersleben (1847)
Melodie: Volksweise

Alle Vögel sind schon da,
alle Vögel, alle!
Welch ein Singen, Musiziern,
Pfeifen, Zwitschern, Tiriliern!
Frühling will nun einmarschiern,
kommt mit Sang und Schalle.

Wie sie alle lustig sind,
flink und froh sich regen!
Amsel, Drossel, Fink und Star
und die ganze Vogelschar
wünschen dir ein frohes Jahr,
lauter Heil und Segen.

Was sie uns verkünden nun,
nehmen wir zu Herzen:
wir auch wollen lustig sein,
lustig wie die Vögelein,
hier und dort, feldaus, feldein,
singen, springen, scherzen.



28

Bunt sind schon die Wälder

Text: Johann Gaudenz von Salis-Seewis (1782)
Melodie: Johann Friedrich Reichardt (1799)

Bunt sind schon die Wälder,
gelb die Stoppelfelder,
und der Herbst beginnt.
Rote Blätter fallen,
graue Nebel wallen,
kühler weht der Wind.

Wie die volle Traube
aus dem Rebenlaube
purpurfarbig strahlt!
Am Geländer reifen
Pfirsiche mit Streifen,
rot und weiß bemalt.

Flinke Träger springen,
und die Mädchen singen,
alles jubelt froh!
Bunte Bänder schweben
zwischen hohen Reben
auf dem Hut von Stroh.

Geige tönt und Flöte
bei der Abendröte
und im Mondesglanz;
junge Winzerinnen
winken und beginnen
frohen Erntetanz.

29

Der Mai ist gekommen

Text (gekürzt): Emanuel Geibel (1841)
Melodie: Justus Wilhelm Lyra (1842)

Der Mai ist gekommen,
die Bäume schlagen aus.
Da bleibe, wer Lust hat,
mit Sorgen zu Haus.
Wie die Wolken dort wandern
am himmlischen Zelt,
so steht auch mir der Sinn
in die weite, weite Welt.

Frisch auf drum, frisch auf
im hellen Sonnenstrahl,
wohl über die Berge,
wohl durch das tiefe Tal!
Die Quellen erklingen,
die Bäume rauschen all;
mein Herz ist wie ‘ne Lerche
und stimmet ein mit Schall.

O Wandern, o wandern,
du freie Burschenlust!
Da wehet der Atem
so frisch in der Brust;
da singet und jauchzet
das Herz zum Himmelszelt:
Wie bist du doch so schön,
o du weite, weite Welt!





30

Der Winter ist vergangen

Text (gekürzt)/Melodie:
Volkslied/Volksweise (16. Jh.)

Der Winter ist vergangen,
ich seh des Maien Schein,
ich seh die Blümlein prangen,
des ist mein Herz erfreut.
So fern in jenem Tale,
da ist gar lustig sein,
da singt Frau Nachtigalle
und manch Waldvögelein.

Ich geh, ein Mai zu hauen
hin durch das grüne Gras,
schenk meinem Buhln die Treue,
die mir die Liebste was.
Und bitt, daß sie mag kommen,
all an dem Fenster stahn,
empfang den Mai mit Blumen.
Er ist gar wohlgetan.

„Ade, mein Allerliebste,
ade, ihr Blümlein fein.
Ade, schön Rosenblume,
es muß geschieden sein,
bis daß ich wiederkomme,
bleibst du die Liebste mein.
Das Herz in meinem Leibe
gehört ja allzeit dein.“



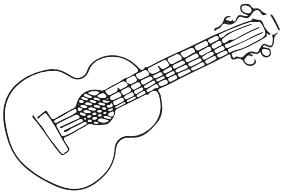
31

Frühlingszeit

Text/Melodie:
böhmisches Volkslied/Volksweise

Frühlingszeit, Frühlingszeit,
machst uns das Herz so weit!
Frühlingszeit, Frühlingszeit,
bringst uns viel Freud!
Munter rauscht das Bächlein silberhell,
Vöglein, es pfeift so hell,
Fohlen springen lustig übers Feld.
Schön ist die Welt!

Maienlust, Maienlust,
Winter hat fortgemußt!
Maienlust, Maienlust,
öffnet die Brust!
Alle Menschen sind von Herzen froh,
o blieb es immer so!
Alle Menschen werden stark und frei.
Das ist der Mai!



32

Geh aus mein Herz

Text: Paul Gerhardt (1653)
Melodie: August Harder (1813)

Geh aus, mein Herz, und suche Freud
in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben;
schau an der schönen Gärten Zier
und siehe, wie sie mir und dir
|: sich ausgeschmücket haben. :|

Die Bäume stehen voller Laub,
das Erdreich decket seinen Staub
mit einem grünen Kleide;
Narzissen und die Tulipan,
die ziehen sich viel schöner an
|: als Salomonis Seide. :|

Die Lerche schwingt sich in die Luft,
das Täublein fliegt aus seiner Kluft
und macht sich in die Wälder;
die hochbegabte Nachtigall
ergötzt und füllt mit ihrem Schall
|: Berg, Hügel, Tal und Felder. :|

Ich selber kann und mag nicht ruhn,
des großen Gottes großes Tun
erweckt mir alle Sinne.
Ich singe mit, wenn alles singt
und lasse, was dem Höchsten klingt
|: aus meinem Herzen rinnen. :|

33



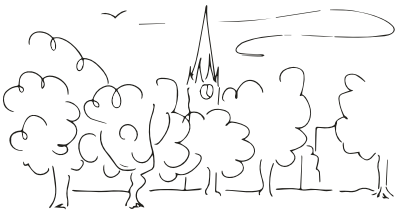
Im Märzen der Bauer

Text/Melodie: Volkslied/Volksweise
aus Nordmähren (19. Jh.)

Im Märzen der Bauer die Rösslein anspannt.
Er setzt seine Felder und Wiesen instand.
Er pflüget den Boden, er egget und sät.
Und regt seine Hände frühmorgens und spät.

Die Bäurin, die Mägde, sie dürfen nicht ruhn.
Sie haben im Haus und im Garten zu tun.
Sie graben und rechen und singen ein Lied.
Sie freun sich, wenn alles schön grünet und blüht.

So geht unter Arbeit das Frühjahr vorbei.
Da erntet der Bauer das duftende Heu.
Er mäht das Getreide, dann drischt er es aus.
Im Winter, da gibt es manch fröhlichen Schmaus.



34

Nun will der Lenz uns grüßen

Text: Neidhart von Reuenthal (13. Jh.)
Melodie: Volksweise

Nun will der Lenz uns grüßen,
von Mittag weht es lau;
aus allen Ecken sprießen,
die Blumen rot und blau.
Draus wob die braune Heide
sich ein Gewand gar fein
und lädt im Festagskleide
zum Maientanze ein.

Waldvöglein Lieder singen,
wie ihr sie nur begehrt.
Drum auf zum frohen Springen,
die Reis‘ ist Goldes wert!
Hei, unter grünen Linden,
da leuchten weiße Kleid‘!
Heija, nun hat uns Kinden
ein End all Wintersleid.

35

Sehnsucht nach dem Frühling

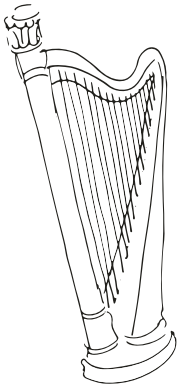
Text (gekürzt): Christian Adolf Overbeck (1775)
Melodie: Wolfgang Amadeus Mozart (1791)

Komm lieber Mai, und mache
die Bäume wieder grün,
und laß uns an dem Bache,
die kleinen Veilchen blühn!
Wie möcht ich doch so gerne
ein Veilchen wieder sehn,
ach, lieber Mai, wie gerne
einmal spazieren gehn!

Zwar Wintertage haben
wohl auch der Freuden viel:
Man kann im Schnee eins traben
und treibt manch Abendspiel,
baut Häuserchen von Karten,
spielt Blindekuh und Pfand,
auch gibt‘s wohl Schlittenfahrten
auf‘s liebe freie Land.

Ach, wenn‘s doch erst gelinder
und grüner draußen wär!
Komm, lieber Mai, wir Kinder,
wir bitten gar zu sehr!
O komm und bring‘ vor allen
uns viele Veilchen mit,
bring auch viel Nachtigallen
und schöne Kuckucks mit.





36

Trarira, der Sommer, der ist da

Text/Melodie:
Volkslied/Volksweise aus der Pfalz

Trarira, der Sommer, der ist da.
Wir wollen in den Garten
und wolln des Sommers warten.
Ja,ja, ja, der Sommer, der ist da!

Trarira, der Sommer, der ist da!
Wir wollen an die Hecken
und wolln den Sommer wecken.
Ja,ja, ja, der Sommer, der ist da!

Trarira, der Sommer, der ist da!
Der Winter ist gefangen,
wir schlagen ihn mit Stangen.
Ja,ja, ja, der Sommer, der ist da!

Trarira, der Sommer, der ist da.
In meiner Mutter Keller
liegt guter Muskateller.
Ja,ja, ja, der Sommer, der ist da!

Wir singen Kanon

37

Abendstille überall
Text: Fritz Jöde (19. Jh.)
Melodie: Otto Laub (19. Jh.)

Abendstille überall,
nur am Bach die Nachtigall
singt ihre Weise
klagend und leise
durch das Tal.



38

Alles schweiget
Text/Melodie:
Volkslied/Volksweise (18. Jh.)

Alles schweiget,
Nachtigallen
locken mit süßen Melodien
Tränen ins Auge
Schwermut ins Herz,
locken mit süßen Melodien
Tränen ins Auge
Schwermut ins Herz.

39

Auf ihr Kinder
Text/Melodie: Volkslied/Volksweise

Auf, ihr Kinder,
auf und singt,
bis es immer besser,
immer besser klingt.

40

Bruder Jakob
Text/Melodie: Volkslied/Volksweise

Bruder Jakob,
Bruder Jakob!
Schläfst du noch?
Schläfst du noch?
Hörst du nicht die Glocken,
hörst du nicht die Glocken?
Ding, dang, dong,
ding, dang, dong!

Englisch:
Are you sleeping,
are you sleeping,
Brother John, Brother John?
Morning bells are ringing,
morning bells are ringing.
Ding, ding, dong.
Ding, ding, dong.

Französisch:
Frère Jacques,
Frère Jacques,
dormez-vous, dormez-vous?
Sonnez les matines,
sonnez les matines.
Ding, ding, dong.
Ding, ding, dong.



41

Der Hahn ist tot

Text/Melodie:
Volkslied aus Frankreich

Der Hahn ist tot, der Hahn ist tot,
der Hahn ist tot, der Hahn ist tot.
Er kann nicht mehr kräh'n kokodi, kokoda,
er kann nicht mehr kräh'n kokodi, kokoda,
|: kokokokokokokokodikokoda. :|

Französisch:
Le coq est mort, le coq est mort.
Le coq est mort, le coq est mort.
Il ne dira plus, coco di, coco da.
Il ne dira plus, coco di, coco da.
|: Coco coco coco coco di, coco da. :|

42

Dona nobis pacem

Herkunft: unbekannt

Dona nobis pacem, pacem;
dona nobis pacem.

Dona nobis pacem,
dona nobis pacem.

Dona nobis pacem,
dona nobis pacem.

43

Freunde, lasset uns beim Zechen

Text/Melodie:
Wolfgang Amadeus Mozart (18. Jh.)

Freunde, lasset uns beim Zechen
wacker eine Lanze brechen!
Es leb der Wein,
die Liebste mein!
Drauf leer sein Gläschen jeder aus.
Mit euch ist gar nichts anzufangen,
da sitzt ihr still wie Hopfenstangen.
Sie lebe hoch! So schreiet doch!
Sie lebe hoch! So schreiet doch,
so schreiet doch!

Seid ihr wie Stockfisch
denn geworden stumm,
seid ihr wie Stockfisch
denn geworden stumm?
So schreit, so schreit, so schreit,
ihr Esel, doch, seid nicht so dumm!
Es leb die Liebe und der Wein!
Was könnt auf Erden Schön'res sein?
Vivat, vivat, vivat,
sie lebe hoch.

44

Froh zu sein

Text/ Melodie: August Mühling

Froh zu sein bedarf es wenig,
und wer froh ist, ist ein König.

45

Ich armes welsches Teufli
Text/Melodie: Volkslied/Volksweise

Ich armes welsches Teufli
bin müde vom Marschieren, Marschieren,
bin müde vom Marschier'n.
Ich hab verlorn mein Pfeifli
aus meinem Mantelsack, -sack,
aus meinem Mantelsack.
Schad't nichts, ich hab's gefunden,
was du verloren hast, hast,
was du verloren hast.

46

Miau, miau, hörst du mein Schreien
Text: Liselotte Holzmeister
Melodie: Volksweise aus Frankreich

Miau, miau, hörst du mein Schreien,
miau, miau, ich will dich freien.

Folgst du mir aus den Gemächern,
singen wir, hoch auf den Dächern:

Miau, heißgeliebte Katze,
miau, reich mir deine Tatze.



47

O wie wohl ist mir am Abend
Text/Melodie: Volkslied/Volksweise

O wie wohl ist mir am Abend,
mir am Abend,

wenn zur Ruh die Glocken läuten,
Glocken läuten.

Bim, bam, bim, bam, bim, bam.



48

Quodlibet

Heut kommt der Hans zu mir
Text/Melodie: Volkslied/Volksweise aus Schwaben (um 1850)

Heut kommt der Hans zu mir,
freut sich die Lies.
Ob er aber über Oberammergau
oder aber über Unterammergau
oder aber überhaupt nicht kommt,
ist nicht gewiss.

Himmel und Erde
Text/Melodie: Volkslied/Volksweise

Himmel und Erde müssen vergehn,
aber die Musici, aber die Musici,
aber die Musici bleiben besteh'n.

49

Trara, das tönt wie Jagdgesang
Text/Melodie: Volkslied/Volksweise

Trara, das tönt wie Jagdgesang,
wie wilder und fröhlicher Hörnerklang,
wie Jagdgesang, wie Hörnerklang:
Trara, trara, trara.

51

Wachet auf
Text/Melodie:
Johann Jacob Wachsmann (19. Jh.)

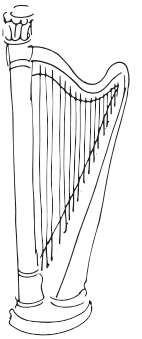
Wachet auf, wachet auf, es krähte der Hahn.
Die Sonne betritt ihre goldene Bahn.

Es tönen die Lieder
Text/Melodie: Volkslied/Volksweise aus Schlesien (19. Jh.)

Es tönen die Lieder,
der Frühling kehrt wieder,

es spielet der Hirte
auf seiner Schalmei:

La la la la la la la,
la la la la la la la.



50

Viva la musica
Melodie:
Michael Praetorius (16./17. Jh.)

Viva, viva la musica,
Viva, viva la musica,
Viva, viva la musica!

Heimat

52

Am Brunnen vor dem Tore

Text: Wilhelm Müller (1822)
Melodie: Franz Schubert (1827)

Am Brunnen vor dem Tore
da steht ein Lindenbaum,
ich träumt in seinem Schatten
so manchen süßen Traum.
Ich schnitt in seine Rinde
so manches liebe Wort.
Es zog in Freud und Leide
|: zu ihm mich immerfort. :|

Ich mußt‘ auch heute wandern
vorbei in tiefer Nacht,
da hab‘ ich noch im Dunkeln
die Augen zugemacht.
Und seine Zweige rauschten,
als riefen sie mir zu:
Komm her zu mir, Geselle,
|: hier find‘st du deine Ruh! :|

Die kalten Winde bliesen
mir grad ins Angesicht,
der Hut flog mir vom Kopfe,
ich wendete mich nicht.
Nun bin ich manche Stunde
entfernt von jenem Ort,
und immer hör ich‘s rauschen:
|: Du fändest Ruhe dort! :|



53

Drunten im Unterland

Text: Gottfried Weigle (1835)
Melodie: Volksweise
Bearbeitung: Friedrich Silcher (19. Jh.)

|: Drunten im Unterland,
da ist‘s halt fein. :|
|: Schlehen im Oberland,
Trauben im Unterland,
drunten im Unterland
möcht i wohl sein. :|

|: Drunten im Neckartal,
da ist‘s halt gut: :|
|: Ist mer‘s da oben rum
manchmal a no so dumm,
han i doch alleweil
drunten gut‘s Blut. :|

|: Kalt ist‘s im Oberland,
drunten ist‘s warm; :|
|: oben sind d‘Leut so reich,
d‘Herzen sind gar net weich,
b‘sehn mi net freundlich an,
werden net warm. :|

|: Aber da unten ‘rum,
da sind d‘Leut arm, :|
|: aber so froh und frei
und in der Liebe treu;
drum sind im Unterland
d‘Herzen so warm. :|

54

**Es führt über den Main,
eine Brücke von Stein**

Text (gekürzt)/Melodie: Volkslied/Volksweise

Es führt über den Main,
eine Brücke von Stein,
wer darüber will gehn,
muß im Tanze sich drehn.
Fa-la-la-la-la, fa-la-la-la-la

Kommt ein Fuhrmann daher,
hat geladen gar schwer,
seiner Rösser sind drei,
und sie tanzen vorbei.
Fa-la-la...

Kommt ein Mädchen allein,
auf die Brücke von Stein,
fasst ihr Röckchen geschwind,
und sie tanzt wie der Wind.
Fa-la-la...

Kommt ein Bursch ohne Schuh,
und in Lumpen dazu,
als die Brücke er sah,
hei wie tanzte er da.
Fa-la-la...

Und der König in Person,
steigt herab von seinem Thron,
kaum betritt er das Brett,
tanzt er gleich Menuett.
Fa-la-la...

Es führt über den Main,
eine Brücke von Stein,
und wir fassen die Händ
und wir tanzen ohn End.
Fa-la-la-la-la, fa-la-la-la-la



55

Im schönsten Wiesengrunde

Text (gekürzt): Wilhelm Ganzhorn (19. Jh.)
Melodie: Volksweise

Im schönsten Wiesengrunde
ist meiner Heimat Haus;
da zog ich manche Stunde
ins Tal hinaus.
Dich, mein stilles Tal,
grüß ich tausendmal!
Da zog ich manche Stunde
ins Tal hinaus.

Müßt aus dem Tal ich scheiden,
wo alles Lust und Klang,
das wär mein herbstes Leiden,
mein letzter Gang.
Dich, mein stilles Tal,
grüß ich tausendmal!
Das wär mein herbstes Leiden,
mein letzter Gang.

Sterb ich, in Tales Grunde
will ich begraben sein,
singt mir zur letzten Stunde
beim Abendschein:
„Dir, o stilles Tal,
Gruß zum letztenmal!“
Singt mir zur letzten Stunde
beim Abendschein.



56

Kommt ein Vogel geflogen

Text: Adolf Bäuerle (19. Jh.)
Melodie: Wenzel Müller (18. Jh.)

Kommt ein Vogel geflogen,
setzt sich nieder auf mein Fuß,
hat ein Zettel im Schnabel
von der Mutter ein Gruß!

Lieber Vogel, fliege weiter,
nimm ein Gruß mit und ein Kuß,
denn ich kann dich nicht begleiten,
weil ich hierbleiben muß.



57

Nehmt Abschied Brüder ungewiss

Text/Melodie: Volkslied/Volksweise
aus Schottland

Nehmt Abschied, Brüder,
ungewiß ist alle Wiederkehr,
die Zukunft liegt in Finsternis
und macht das Herz uns schwer.
Der Himmel wölbt sich überm Land.
Ade, auf Wiedersehn!
Wir ruhen all in Gottes Hand.
Lebt wohl, auf Wiedersehn!

Es ist in jedem Anbeginn
das Ende nicht mehr weit,
wir kommen her und gehen hin,
und mit uns geht die Zeit.
Der Himmel wölbt sich überm Land.
Ade, auf Wiedersehn!
Wir ruhen all in Gottes Hand.
Lebt wohl, auf Wiedersehn!

Nehmt Abschied, Brüder,
schließt den Kreis!
Das Leben ist ein Spiel,
und wer es recht zu spielen weiß,
gelangt ans große Ziel.
Der Himmel wölbt sich überm Land.
Ade, auf Wiedersehn!
Wir ruhen all in Gottes Hand.
Lebt wohl, auf Wiedersehn!

58



Auf de Schwäbsche Eisenbahne

Text (gekürzt)/Melodie: Volkslied/Volksweise

Auf de schwäbsche Eisebahne
gibt‘s gar viele Haltstatione.
Stuttgart, Ulm und Biberach,
Meckebeure, Durlesbach!
|: Rulla, rulla, rullala. :|
Stuttgart, Ulm und Biberach,
Meckebeure, Durlesbach!

Auf de schwäbsche Eisebahne
wollt amal a Bäurle fahre,
geht an Schalter, lüpft de Hut:
„Oi Billettle, seid so gut!“
|: Rulla, rulla, rullala. :|
Geht an Schalter, lüpft de Hut:
„Oi Billettle, seid so gut!“

Eine Geiß hat er sich kaufet
und daß sie ihm nit entlaufet,
bindet sie de gute Ma
hinte an de Wagen a.
|: Rulla, rulla, rullala. :|
bindet sie de gute Ma
hinte an de Wagen a.

„Böckli tu nuer woidle springe,
‘s Futter werd i dir scho bringe.“
Setzt si zu seim Weible na
und brennts Tabakspfeifle a.
|: Rulla, rulla, rullala. :|
Setzt si zu seim Weible na
und brennts Tabakspfeifle a.

Auf de nächste Statione,
wo er will sei Böckle hole,
findet er no Kopf und Soil
an dem hintern Wagetoil.
|: Rulla, rulla, rullala. :|
find‘ er nur no Kopf und Soil
an dem hintern Wagetoil.

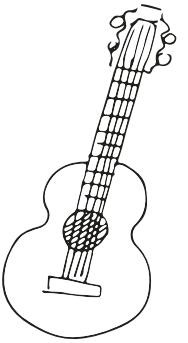
Do kriegt er de große Zorne,
nimmt den Kopf mitsamt dem Horne,
schmeißt en, was er schmeißen ka,
d‘m Konduktor an Schädel na.
|: Rulla, rulla, rullala. :|
schmeißt en, was er schmeißen ka,
d‘m Konduktor an Schädel na.

So, jetzt wär das Lied gesunge,
‘s hätt euch wohl in d‘Ohre geklunge.
Wers no nit begreife ka,
fang no mal von vorne a!
|: Rulla, rulla, rullala. :|
Wers no nit begreife ka,
fang no mal von vorne a!

59

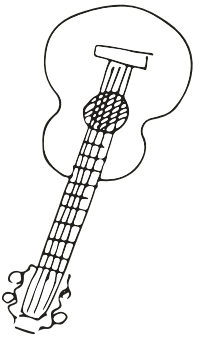
Die Leineweber haben eine saubere Zunft

Text/Melodie: Volkslied/Volksweise (18. Jh.)



Die Leineweber haben eine saubere Zunft,
harum di scharum
di schrumm, schrumm, schrumm.
Mittfasten halten sie Zusammenkunft.
Harum di scharum
di schrumm, schrumm, schrumm.

Refrain:
Aschegraue, dunkelblaue,
schrumm, schrumm, schrumm,
mir ein Viertel, dir ein Viertel,
schrumm, schrumm, schrumm.
|: Fein oder grob, gefressen wern se doch
mit der Julle, mit der Spulle,
mit der schrumm, schrumm, schrumm. :|

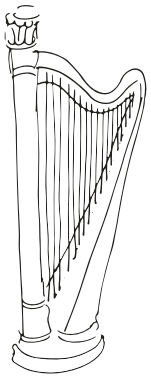


Die Leineweber nehmen
keinen Lehrjungen an,
der nicht sechs Wochen
fasten kann.
Refrain

Die Leineweber schlachten
alle Jahr zwei Schwein,
das eine ist gestohlen,
und das andre ist nicht sein.
Refrain

Die Leineweber
haben ein Schifflein klein,
da setzen sie die Wanzen
und die Flöhe hinein.
Refrain

Die Leineweber machen
eine saubere Musik,
wie wenn zwölf Müllerwagen
fahr'n über die Brück‘.
Refrain



60

Drei Chinesen mit dem Kontrabaß

Text/Melodie: Volkslied/Volksweise

Drei Chinesen mit dem Kontrabaß
saßen auf der Straße
und erzählten sich was.
Da kam die Polizei:
„Ja, was ist denn das?“
Drei Chinesen mit dem Kontrabaß.

…a,e,i,o,u



61

Geh‘n wir mal rüber

Text/Melodie: Volkslied/Volksweise

Gehn wir mal rüber, gehn wir mal nüber,
gehn wir mal nüber zum Schmied seiner Frau.
Macht nur mal sachte, ‘s ist erst halb achte.
Gehn wir mal nüber zum Schmied.
Der Schmied, der hat zwei Töchterlein,
die wollen so gerne verheiratet sein!
Gehn wir mal rüber, gehn wir mal nüber,
gehn wir mal nüber zum Schmied!



Gehn wir mal rüber, gehn wir mal nüber,
gehn wir mal nüber zum Schmied seiner Frau!
Macht nur mal sachte, ‘s ist erst halb achte,
gehn wir mal nüber zum Schmied!
Der Schmied, der hat ein Kanapee,
und wenn man sich draufsetzt, da geht‘s in die Höh.
Gehn wir mal rüber, gehn wir mal nüber,
gehn wir mal nüber zum Schmied!



Gehn wir mal rüber, gehn wir mal nüber,
gehn wir mal nüber zum Schmied seiner Frau!
Macht nur mal sachte, ‘s ist erst halb achte,
gehn wir mal rüber zum Schmied!
Der Schmied, der hat ne Sau geschlacht,
hat Sägspän in die Wurst gemacht.
Gehn wir mal rüber, gehn wir mal nüber,
gehn wir mal rüber zum Schmied!

62

Ich komme schon durch manches Land

Text: Johann Wolfgang von Goethe (1747)
Melodie: Ludwig van Beethoven (1792)

Ich komme schon durch manche Land,
avecque la marmotte.
Und immer was zu essen fand,
avecque la marmotte.
Refrain:
Avecque si, avecque la,
avecque la marmotte.
Avecque si, avecque la,
avecque la marmotte.

Ich hab gesehn gar manchen Herrn,
avecque la marmotte.
Der hat die Jungfrau gar zu gern,
avecque la marmotte.
Refrain

Hab auch gesehn die Jungfer schön,
avecque la marmotte.
Die täte nach mir Kleinem seh'n,
avecque la marmotte.
Refrain

Nun lasst mich nicht so gehn, ihr Herrn,
avecque la marmotte.
Die Burschen essen und trinken gern,
avecque la marmotte.
Refrain

63

Wenn der Topp aber nu ein Loch hat

Text/Melodie: Volkslied/Volksweise

„Wenn der Topp aber nu en Loch hat,
lieber Heinrich, lieber Heinrich?"
„Stopp's zu, liebe, liebe Liese,
liebe Liese, stopp's zu!"

„Womit soll ich's denn aber zustoppen,
lieber Heinrich, lieber Heinrich?"
„Mit Stroh, liebe, liebe Liese,
liebe Liese, mit Stroh!"

„Wenns Stroh aber nu zu lang ist,
lieber Heinrich, lieber Heinrich?"
„hau's ab, liebe, liebe Liese,
liebe Liese, hau's ab!"

„Womit soll ich's aber abhaun,
lieber Heinrich, lieber Heinrich?"
„Mit'm Beil, liebe, liebe Liese,
liebe Liese, mit'm Beil!"

„Wenn's Beil aber nu zu stumpf ist,
lieber Heinrich, lieber Heinrich?"
„Mach's scharf, liebe, liebe Liese,
liebe Liese, mach's scharf!"

„Womit soll ich's denn aber scharf machen,
lieber Heinrich, lieber Heinrich?"
„Mit'm Stein, liebe, liebe Liese,
liebe Liese, mit'm Stein!"

„Wenn der Stein aber nu zu trocken ist,
lieber Heinrich, lieber Heinrich?"
„Mach'n naß, liebe, liebe Liese,
liebe Liese, mach'n naß!"

„Womit soll ich'n aber naß machen,
lieber Heinrich, lieber Heinrich?"
„Mit Wasser, liebe, liebe Liese,
liebe Liese, mit Wasser!"

„Womit soll ich denn abers Wasser schöpfn,
lieber Heinrich, lieber Heinrich?"
„Mit'm Topp, liebe, liebe Liese,
liebe Liese, mit'm Topp!"

„Wenn der Topp aber nu en Loch hat,
lieber Heinrich, lieber Heinrich?"
„Laß es sein, dumme, dumme Liese,
dumme Liese, laß es sein!"



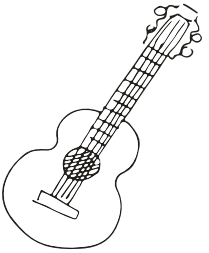
64

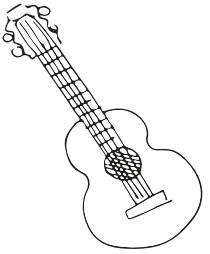
Laurentia

Text/Melodie: Volkslied/Volksweise

Laurentia, liebe Laurentia mein,
wann wollen wir wieder beisammen sein?
Am Soooonntag!
Ach wenn es doch erst wieder Sonntag wär
und ich bei meiner Laurentia wär,
Laurentia wär!

Am Montag
Am Dienstag
Am Mittwoch
Am Donnerstag
Am Freitag
Am Samstag





65

Widele, wedele

Text/Melodie: Volkslied/Volksweise aus Schwaben

|: Widele, wedele, hinterm Städele
hält der Bettelmann Hochzeit. :|
Alle die Tierle, die Wedele habe,
solle zur Hochzeit komme.
Widele, wedele, hinterm Städele
hält der Bettelmann Hochzeit.

|: Widele, wedele, hinterm Städele
hält der Bettelmann Hochzeit. :|
Pfeift das Mäusele, tanzt das Läusele,
schlägt das Igele Trommel.
Widele, wedele, hinterm Städele
hält der Bettelmann Hochzeit.

|: Widele, wedele, hinterm Städele
hält der Bettelmann Hochzeit. :|
Winde mer Kränzele, tun mer a Tänzele,
laß mer das Geigele singe.
Widele, wedele, hinterm Städele
hält der Bettelmann Hochzeit.

Von allerlei Getier

66

Auf der Mauer, auf der Lauer
Text/Melodie: Volkslied/Volksweise

Auf der Mauer, auf der Lauer
sitzt ne kleine Wanze.
Auf der Mauer, auf der Lauer
sitzt ne kleine Wanze.
Seht euch mal die Wanze an,
wie die Wanze tanzen kann,
auf der Mauer, auf der Lauer
sitzt ne kleine Wanze.

67

Auf einem Baum ein Kuckuck
Text/Melodie: Volkslied/Volksweise

Auf einem Baum ein Kuckuck
sim saladim bamba saladu saladim
auf einem Baum ein Kuckuck saß.

Da kam ein junger Jägers-
sim saladim bamba saladu saladim
da kam ein junger Jägersmann.

Der schoss den armen Kuckuck
sim saladim bamba saladu saladim
der schoss den armen Kuckuck tot.

Und als ein Jahr vergangen
sim saladim bamba saladu saladim
und als ein Jahr vergangen war,

Da war der Kuckuck wieder
sim saladim bamba saladu saladim
da war der Kuckuck wieder da.

Da freuten sich die Leute,
sim saladim bamba saladu saladim.
Da freuten sich die Leute sehr.



68

Bitte gib mir doch
ein Zuckerstückchen
Text/Melodie: Volkslied aus Portugal

Bitte gib mir doch
ein Zuckerstückchen
für mein kleines Pony!
Danke, wiehert dann
mein Ponypferdchen
mit dem Namen Jonny.

Refrain:
Weit über‘s Land
wird mein Pferdchen
heute traben.
Und dann soll‘s zum Lohne
ein Zuckerstückchen haben.
Weit über‘s Land
wird mein Pferdchen
heute traben.
Und dann soll‘s zum Lohne
ein Zuckerstückchen haben.

Sattel mir mein Pony
früh am Morgen,
wenn es taut vom Himmel,
wenn im Hof sich alle
Pferde tummeln, Rappe,
Fuchs und Schimmel.
Refrain

Meinem Jonny noch
ein Zuckerstückchen
und dann geht‘s ins Weite.
Und das Ponypferdchen
wiehert, wenn ich singe,
wenn ich reite.
Refrain

69

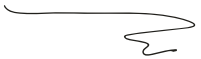
Der Kuckuck und der Esel

Text: Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1830)
Melodie: Friedrich Zelter (1810)

Der Kuckuck und der Esel,
die hatten einen Streit:
|: wer wohl am besten sänge :|
|: zur schönen Maienzeit. :|

Der Kuckuck sprach:
Das kann ich
und fing gleich an zu schrein.
|: Ich aber kann es besser :|
|: fiel gleich der Esel ein. :|

Das klang so schön und lieblich,
so schön von fern und nah.
|: Sie sangen alle beide :|
|: Kuckuck, Kuckuck, ia. :|



70

Fuchs, du hast die Gans gestohlen

Text: Ernst Anschütz (19. Jh.)
Melodie: Volksweise

Fuchs, du hast die Gans gestohlen,
|: gib sie wieder her, :|
|: sonst wird dich der Jäger holen
mit dem Schießgewehr. :|

Seine große, lange Flinte
|: schießt auf dich den Schrot, :|
|: dass dich färbt die rote Tinte,
und dann bist du tot. :|

Liebes Füchslein, laß dir raten,
|: sei doch nur kein Dieb, :|
|: nimm, du brauchst nicht Gänsebraten,
mit der Maus vorlieb. :|

71

Die Vogelhochzeit

Text/Melodie: Hoffmann von Fallersleben/Volksweise

Ein Vogel wollte Hochzeit machen
in dem grünen Walde.
Vidirallala, vidirallala, vidirallalalala.

Die Drossel war der Bräutigam,
die Amsel war die Braute.
Vidirallala, vidirallala, vidirallalalala.

Die Lerche, die Lerche,
die führt die Braut zur Kerche.
Vidirallala, vidirallala, vidirallalalala.

Der Auerhahn, der Auerhahn,
der war der Küster und Kaplan.
Vidirallala, vidirallala, vidirallalalala.

Die Meise, die Meise,
die sang das Kyrieleise.
Vidirallala, vidirallala, vidirallalalala.

Die Gänse und die Anten,
die warn die Musikanten.
Vidirallala, vidirallala, vidirallalalala.

Der Wiedehopf, der Wiedehopf,
bracht nach dem Mahl den Kaffeetopf.
Vidirallala, vidirallala, vidirallalalala.

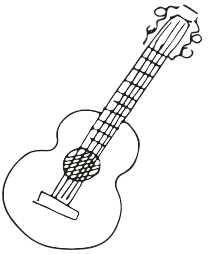
Der Rotschwanz, der Rotschwanz,
macht mit der Braut den ersten Tanz.
Vidirallala, vidirallala, vidirallalalala.

Brautmutter war die Eule,
nahm Abschied mit Geheule.
Vidirallala, vidirallala, vidirallalalala.

Nun ist die Vogelhochzeit aus,
und alle gehn vergnügt nach Haus.
Vidirallala, vidirallala, vidirallalalala.

Die Affen rasen durch den Wald

Text/Melodie: Volkslied/Volksweise

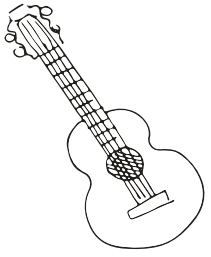


Die Affen rasen durch den Wald,
der eine macht den andern kalt,
die ganze Affenbande brüllt:
Wo ist die Kokosnuss?
Wo ist die Kokosnuss?
Wer hat die Kokosnuss geklaut?

Die Affenmama sitzt am Fluss
und angelt nach der Kokosnuss,
die ganze Affenbande brüllt:
Wo ist die Kokosnuss?
Wo ist die Kokosnuss?
Wer hat die Kokosnuss geklaut?

Der Affenonkel, welch ein Graus,
reißt ganze Urwaldbäume aus,
die ganze Affenbande brüllt:
Wo ist die Kokosnuss?
Wo ist die Kokosnuss?
Wer hat die Kokosnuss geklaut?

Der Affenmilchmann, dieser Knilch,
er lauert auf die Kokosmilch,
die ganze Affenbande brüllt:
Wo ist die Kokosnuss?
Wo ist die Kokosnuss?
Wer hat die Kokosnuss geklaut?



Der Elefant im Urwald spricht:
Hier in dem Dickicht ist sie nicht,
die ganze Affenbande brüllt:
Wo ist die Kokosnuss?
Wo ist die Kokosnuss?
Wer hat die Kokosnuss geklaut?

Die Affenbraut denkt selbst beim Kuss
nur immer an die Kokosnuss,
die ganze Affenbande brüllt:
Wo ist die Kokosnuss?
Wo ist die Kokosnuss?
Wer hat die Kokosnuss geklaut?

Das Affenbaby voll Genuss
hält in der Hand die Kokosnuss,
die ganze Affenbande brüllt:
Hier ist die Kokosnuss!
Hier ist die Kokosnuss!
Es hat die Kokosnuss geklaut.

Und die Moral von der Geschicht,
klau keine Kokosnüsse nicht,
weil sonst die ganze Bande brüllt:
Wo ist die Kokosnuss?
Wo ist die Kokosnuss?
Wer hat die Kokosnuss geklaut?



73

In einen Harung jung und schlank

Text: Volkslied (1836)
Melodie: Volksweise (1836)

In einen Harung jung und stramm,
zwo, drei, vier: Ss - ta - ta, ti - ral - la - la,
der auf dem Meeresgrunde schwamm,
zwo, drei, vier: Ss - ta - ta, ti - ral - la - la,
|: verliebte sich, o Wunder,
‘ne olle Flunder. :|

Der Harung sprach: Du bist verrückt,
zwo, drei, vier ….
Du bist mir viel zu platt gedrückt,
zwo, drei, vier …
|: Rutsch mir den Buckel runter,
du olle Flunder! :|

Da stieß die Flunder in den Grund,
zwo, drei, vier…
wo sie ‘nen goldnen Rubel fund,
zwo, drei, vier …
|: Ein Goldstück von zehn Rubel,
o welch ein Jubel. :|

Da war die olle Schrulle reich,
zwo, drei, vier …
da nahm der Harung sie sogleich.
zwo, drei, vier …
|: Denn so ein oller Harung,
der hat Erfahrung. :|

Und die Moral von der Geschicht
zwo, drei, vier ….
verlieb dich in ‘nen Harung nicht,
zwo, drei, vier ….
|: Denn so ein oller Harung,
der hat Erfahrung. :|

74

Uns‘re Katz heißt Mohrle

Text/Melodie: Wilhelm Bender (20. Jh.)

Uns‘re Katz heißt Mohrle,
hat ein schwarzes Ohrle,
hat ein schwarzes Fell.
Und wenn es was zu schlecken gibt,
dann ist sie gleich zur Stell.

Uns‘re Katz heißt Mohrle,
hat ein schwarzes Ohrle,
Augen, die sind grün.
Und abends wenn es dunkel wird,
da fang‘n sie an zu glüh‘n.

Uns‘re Katz heißt Mohrle,
hat ein schwarzes Ohrle,
Pfötchen, die sind weich.
Und wenn mein Kind im Schlafe liegt,
dann schnurrt sie durch ihr Reich.

Auf der Jagd

75

Auf, auf zum fröhlichen Jagen!

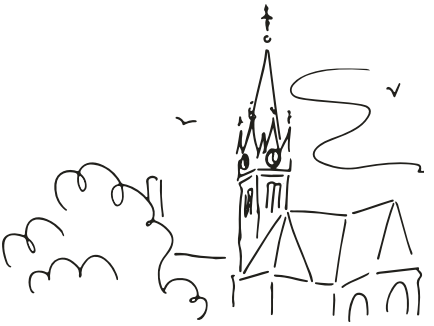
Text: frei nach Gottfried Benjamin Hancke (1724)
Melodie: Volksweise aus Kärnten (1724)

Auf, auf zum fröhlichen Jagen!
Auf, in die grüne Heid!
Es fängt schon an zu tagen,
es ist die höchste Zeit!
Die Vöglein in den Wäldern
sind schon vom Schlaf erwacht
und haben auf den Feldern
ihr Morgenlied vollbracht.
Refrain: Tridihejo, dihejo, dihedihedio,
tridio, hejo, dihejo, dihedio, tridio.

Frühmorgens, als der Jäger
in grünen Wald ‘nein kam,
da sah er mit Vergnügen
das schöne Wildbret an:
Die Gamslein Paar um Paaren,
sie kommen von weit her,
die Rehe und das Hirschlein,
das schöne Wildbret schwer.
Refrain

Das edle Jägerleben
vergnüget meine Brust;
dem Wilde nachzustreifen
ist meine größte Lust.
Wir laden unsre Büchse
mit Pulver und mit Blei.
Wir führn das schönste Leben,
im Walde sind wir frei.
Refrain

Ein weibliches Gemüte
hüllt sich in Federn ein,
ein tapfres Jagdgeblüte
muß nicht so träge sein.
Drum lasst die Faulen liegen,
gönnt ihnen ihre Ruh:
Wir jagen mit Vergnügen
dem dicken Walde zu.
Refrain



76

Ein Jäger aus Kurpfalz

Text: Volkslied (18. Jh.)
Melodie: Volksweise (18. Jh.)

Ein Jäger aus Kurpfalz,
der reitet durch den grünen Wald
und schießt sein Wild daher,
gleich wie es ihm gefällt.
Ju ja, ju ja! Gar lustig ist die Jägerei
|: all hier auf grüner Heid. :|

Auf sattelt mir mein Pferd
und legt darauf den Mantelsack,
so reit ich weit umher
als Jäger aus Kurpfalz.
Ju ja, ju ja! Gar lustig ist die Jägerei
|: all hier auf grüner Heid. :|

Hubertus auf der Jagd,
der schoss ein Hirsch und einen Has‘,
er traf ein Mägdlein an,
und das war achtzehn Jahr.
Ju ja, ju ja! Gar lustig ist die Jägerei
|: all hier auf grüner Heid. :|

Jetzt geh ich nicht mehr heim,
bis dass der Kuckuck kuckuck schreit,
er schreit die ganze Nacht
all hier auf grüner Heid.
Ju ja, ju ja! Gar lustig ist die Jägerei
|: all hier auf grüner Heid. :|

77

Ein Jäger längs dem Weiher ging

Text: Anton Wilhelm von Zuccalmaglio (1835)
Melodie: Volksweise aus dem Rheinland (1840)

Ein Jäger längs dem Weiher ging,
lauf, Jäger lauf!
Die Dämmerung den Wald umfing.

Refrain:
Lauf Jäger, lauf Jäger,
lauf, lauf, lauf,
mein lieber Jäger, guter Jäger,
lauf, lauf, lauf,
mein lieber Jäger lauf,
mein lieber Jäger lauf.

Was raschelt in dem Grase dort?
Lauf, Jäger lauf!
Was flüstert leise fort und fort?
Refrain

Der Jäger furchtsam um sich schaut.
Lauf, Jäger lauf!
Jetzt will ich‘s wagen - o mir graut!
Refrain

Ach Jäger lass die Büchse ruhn!
Lauf, Jäger lauf!
Das Tier könnt dir ein Leides tun.
Refrain

Der Jäger lief zum Wald hinaus.
Lauf, Jäger lauf!
Verkroch sich flink im Jägerhaus.
Refrain

Das Häschen spielt im Mondenschein.
Lauf, Jäger lauf!
Ihm leuchten froh die Äugelein.
Refrain



78

Es blies ein Jäger wohl in sein Horn

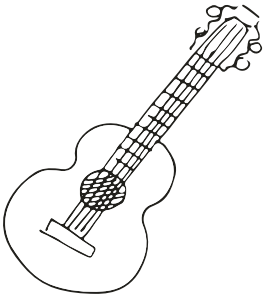
Text: Volkslied aus Schlesien (18. Jh.)
Melodie: Volksweise (18. Jh.)

Es blies ein Jäger wohl in sein Horn,
wohl in sein Horn,
und alles, was er blies, das war verlorn,
das war verlorn.
|: Halia Husasa tiralala,
und alles, was er blies, das war verlorn. :|

Soll denn mein Blasen verloren sein,
verloren sein?
Viel lieber will ich kein Jäger sein,
kein Jäger sein.
|: Halia Husasa tiralala,
und alles, was er blies, das war verlorn. :|

Er zog sein Netz wohl über den Strauch,
wohl über den Strauch.
Da sprang ein schwarzbraunes Mädel heraus,
Mädel heraus.
|: Halia Husasa tiralala,
und alles, was er blies, das war verlorn. :|

Ach schwarzbraunes Mädel, entspring mir nicht,
entspring mir nicht!
Ich habe große Hunde, die holen dich,
die holen dich.
|: Halia Husasa tiralala,
und alles, was er blies, das war verlorn. :|



79

Jetzt fahrn wir übern See, übern See

Text: Volkslied aus Böhmen (1825)
Melodie: Volksweise (1825)

|: Jetzt fahrn wir übern See, übern See,
jetzt fahrn wir übern See :|
|: mit einer hölzern Wurzel,
Wurzel, Wurzel, Wurzel,
mit einer hölzern Wurzel,
ein Ruder war nicht dran. :|

|: Und als wir drüber warn, drüber warn,
und als wir drüber warn, :|
|: da sangen alle Vöglein,
Vöglein, Vöglein, Vöglein,
da sangen alle Vöglein,
der helle Tag brach an. :|

|: Ein Jäger blies ins Horn, blies ins Horn,
ein Jäger blies ins Horn. :|
|: Da bliesen alle Jäger,
Jäger, Jäger, Jäger,
da bliesen alle Jäger,
ein jeder in sein Horn. :|

|: Das Liedlein, das ist aus, das ist aus,
das Liedlein, das ist aus. :|
|: Und wer das Lied nicht singen kann,
singen, singen, singen kann,
und wer das Lied nicht singen kann,
der fang‘s von vorne an! :|

80

Wie lieblich schallt durch Busch und Wald

Text: Christoph von Schmid (1816)
Melodie: Friedrich Silcher (1816)

Wie lieblich schallt durch Busch und Wald
|: des Waldhorns süßer Klang! :|
Der Wiederhall im Eichenthal
|: hallt nach so lang, so lang! :|

Und jeder Baum im weiten Raum
|: dünkt uns noch mal so grün; :|
es wallt der Bach dem Schatten nach,
|: durchs Tal dahin, dahin. :|

Und jede Brust fühlt neue Lust
|: beim frohen Zwillingston; :|
es flieht der Schmerz aus jedem Herz
|: sogleich davon, davon. :|



Am Abend



81

Ade zur guten Nacht

Text: Volkslied (um 1850)
Melodie: Volksweise (um 1850)

Ade zur guten Nacht,
jetzt ist der Schluß gemacht,
daß ich muß scheiden.
|: Im Sommer da wächst der Klee,
im Winter da schneit‘s den Schnee,
dann komm ich wieder. :|

Es trauern Berg und Tal,
wo ich viel tausendmal
bin drüber gangen;
|: das hat deine Schönheit gemacht,
die hat mich zum Lieben gebracht,
mit großem Verlangen. :|

Das Brünnlein, das rinnt und rauscht
wohl dort an dem Holderstrauch,
wo wir gesessen.
|: Wie mancher Glockenschlag,
da Herz bei Herzen lag,
das hast du vergessen! :|

Die Mädchen in der Welt,
sind falscher als das Geld
mit ihrem Lieben.
|: Ade zur guten Nacht,
jetzt ist der Schluß gemacht,
daß ich muß scheiden. :|

82

Der Mond ist aufgegangen

Text (gekürzt): Matthias Claudius (1773)
Melodie: Johann Abraham Peter Schulz (1790)

Der Mond ist aufgegangen,
die goldnen Sternlein prangen
am Himmel hell und klar;
der Wald steht schwarz und schweiget,
und aus den Wiesen steiget
der weiße Nebel wunderbar.

Wie ist die Welt so stille
und in der Dämmrung Hülle
so traulich und so hold,
als eine stille Kammer,
wo ihr des Tages Jammer
verschlafen und vergessen sollt!

Seht ihr den Mond dort stehen?
Er ist nur halb zu sehen,
und ist doch rund und schön!
So sind wohl manche Sachen,
die wir getrost verlachen,
weil unsre Augen sie nicht sehen.

So legt euch denn ihr Brüder
in Gottes Namen nieder.
Kalt ist der Abendhauch.
Verschon uns, Gott, mit Strafen
und laß uns ruhig schlafen
und unsern kranken Nachbarn auch.

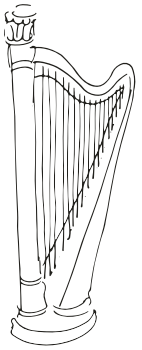
83

Die Abendglocken rufen

Text: Wilhelm Floto
Melodie: Franz W. Abt (19. Jh.)

Die Abendglocken rufen
das weite Tal zur Ruh,
die Herden von den Bergen,
sie ziehn dem Dörfchen zu.
Welch feierliches Schweigen,
die Blumen fromm sich neigen,
|: sie kommt in ihrer Pracht, :|
|: die stille Nacht. :|

Da schmücket sich der Himmel
mit Sternen groß und klein,
da kommt der Mond gezogen
in hellem Demantschein.
Wohin ich immer spähe,
fühlt alles deine Nähe,
|: fühlt alles deine Macht, :|
|: o stille Nacht! :|





84

Die Blümelein, sie schlafen

Text: Anton Wilhelm F. von Zuccalmaglio (1840)
Melodie: Volksweise (1599)

Die Blümelein, sie schlafen
schon längst im Mondenschein,
sie nicken mit den Köpfchen
auf ihren Stengelein.
Es rüttelt sich der Blütenbaum,
er säuselt wie ein Traum;
schlafe, schlafe,
schlaf du, mein Kindelein.

Die Vögelein, sie sangen
so süß im Sonnenschein;
sie sind zur Ruh gegangen
in ihre Nestelein.
Das Heimchen in dem Ährengrund
es tut allein sich kund:
Schlafe, schlafe,
schlaf du, mein Kindelein.

Sandmännchen kommt geschlichen
und guckt durchs Fensterlein,
ob irgend noch ein Liebchen
nicht mag zu Bette sein.
Und wo es nur ein Kindlein fand,
streut es ins Aug ihm Sand.
Schlafe, schlafe,
schlaf du, mein Kindelein.

85

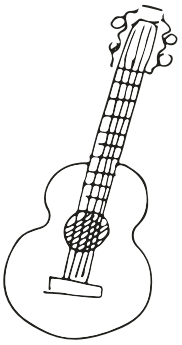
Guten Abend, gut Nacht

Text 1. Strophe: Volkslied (1808)
2. Strophe: Georg Scherer (1849)
Melodie: Johannes Brahms (1868)

Guten Abend, gut Nacht,
mit Rosen bedacht,
mit Näglein besteckt,
schlupf unter die Deck.
|: Morgen früh, wenn Gott will,
wirst du wieder geweckt. :|

Guten Abend, gut Nacht,
von Englein bewacht,
die zeigen im Traum
dir Christkindleins Baum.
|: Schlaf nun selig und süß,
schau im Traum‘s Paradies. :|





86

Guter Mond, du gehst so stille

Text (gekürzt): Volkslied (um 1800)
Melodie: Volksweise (um 1800)

Guter Mond, du gehst so stille
in den Abendwolken hin,
bist so ruhig, und ich fühle,
daß ich ohne Ruhe bin.
Traurig folgen meine Blicke
deiner stillen heitern Bahn.
O wie hart ist mein Geschicke,
daß ich dir nicht folgen kann!

Guter Mond, dir darf ich‘s klagen,
was mein banges Herze kränkt,
und an wen mit bittern Klagen
die betrübte Seele denkt!
Guter Mond, du sollst es wissen,
weil du so verschwiegen bist,
warum meine Tränen fließen,
und mein Herz so traurig ist.

Dort in jenem kleinen Tale,
wo die dunklen Bäume stehn,
nah bei jedem Wasserfalle
wirst du eine Hütte sehn!
Geh durch Wälder, Bach und Wiesen.
Blicke sanft durch‘s Fenster hin,
so erblickest du Elisen,
aller Mädchen Königin.

87

Kein schöner Land

Text: Anton Wilhelm von Zuccalmaglio (1840)
Melodie: Volksweise bearbeitet von Zuccalmaglio

Kein schöner Land in dieser Zeit,
als hier das unsre weit und breit,
|: wo wir uns finden wohl unter Linden
zur Abendzeit. :|

Da haben wir so manche Stund
gesessen wohl in froher Rund
|: und taten singen, die Lieder klingen
im Eichengrund. :|

Dass wir uns hier in diesem Tal
noch treffen so viel hundertmal,
|: Gott mag es schenken, Gott mag
es lenken, er hat die Gnad. :|

Nun, Brüder, eine gute Nacht,
der Herr im hohen Himmel wacht!
|: In seiner Güte uns zu behüten
ist er bedacht. :|



88

Weißt du wieviel Sternlein stehen

Text: Wilhelm Hey (1837)
Melodie: Volksweise

Weißt du wieviel Sterne stehen
an dem blauen Himmelszelt?
Weißt du wieviel Wolken gehen
weithin über alle Welt?
Gott, der Herr, hat sie gezählet,
daß ihm auch nicht eines fehlet,
|: an der ganzen großen Zahl. :|

Weißt du wieviel Mücklein spielen
in der hellen Sonnenglut?
Wieviel Fischlein auch sich kühlen
in der hellen Wasserflut?
Gott, der Herr, rief sie mit Namen,
daß sie all ins Leben kamen,
|: daß sie nun so fröhlich sind. :|

Weißt du wieviel Kinder schlafen,
heute Nacht im Bettelein?
Weißt du wieviel Träume kommen
zu den müden Kinderlein?
Gott, der Herr, hat sie gezählet,
daß ihm auch nicht eines fehlet,
|: kennt auch dich und hat dich lieb. :|

Weißt du, wieviel Kinder frühe
stehn aus ihrem Bettlein auf,
daß sie ohne Sorg und Mühe
fröhlich sind im Tageslauf?
Gott im Himmel hat an allen
seine Lust, sein Wohlgefallen,
|: kennt auch dich und hat dich lieb. :|

Zugabe!

89



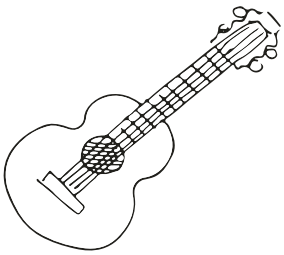
Bürgersingen
im Johannapark, die „Hymne“

Text: Hartmut Reichmann (2015)
Melodie: nach Die Gedanken sind frei
(Volksweise 1815)

Es ist Mittwoch siebzehn Uhr
der Treffpunkt: Bürgersingen.
Unsre Stiftung macht Kultur
und die Lieder erklingen.
Mit Freud musizieren,
den Kanon probieren,
es bleibet dabei,
auch Musik – die macht frei.

Und so trällern wir im Chor
dann gut eine Stunde.
Sopran, Alt und Tenor
in lustiger Runde.
Herum stehen Leute,
die freun sich auch heute
und denken dabei,
die Musik – die macht frei.

Die Wochen gehen ins Land
und bald wird es Winter,
wir singen handinhand,
Erwachsne und Kinder.
Ob Kälte, ob Hitze,
für uns ist das Spitze,
kommt alle herbei,
denn Musik – die macht frei.



Wieder geht sie vorbei,
die glückliche Stunde,
und ganz so nebenbei
bringt fröhliche Kunde:
Die Glocken sie läuten,
das möchten wir deuten
als das – was macht frei
unser Chor war dabei.

Es ist Mittwoch achtzehn Uhr,
die Glocken verklingen
wir konnten mit Bravour
die Lieder all singen.
Nun gibt‘s eine Pause
wir gehen nach Hause
und trällern dabei,
die Musik – die macht frei.

Nun der Stiftung vielen Dank
und an die Solisten,
die Lieder und der Klang,
warn uns am liebsten.
Wir treffen uns wieder
und sing‘n unsre Lieder,
ob im März oder Mai,
die Musik – die macht frei.

90

Es hatt‘ ein Bauer

Text: Volkslied (15. Jh.)
Melodie: Volksweise (18. Jh.)



Es hatt‘ ein Bauer ein schönes Weib,
die blieb so gerne zu Haus.
Sie bat oft ihren lieben Mann,
er sollte doch fahren hinaus.
Er sollte doch fahren ins Heu.
Er sollte doch fahren ins ha, ha, ha, ha, ha, ha,
Heu, juchhei, ins Heu, juchhei,
er sollte doch fahren ins Heu.



Der Mann, der dachte in seinem Sinn:
Die Reden, die sind gut!
Ich will mich hinter die Haustür stelln,
will sehen, was meine Frau tut,
will sagen, ich fahre ins Heu...

Da kommt geschlichen ein Reitersknecht
zum jungen Weibe hinein,
und sie umfängt gar freundlich ihn,
gab stracks ihren Willen darein:
Mein Mann ist gefahren ins Heu...



Er faßte sie um ihr Gürtelband
und schwang sie wohl hin und her;
der Mann, der hinter der Haustür stand,
ganz zornig trat er herfür:
Ich bin nicht gefahren ins Heu...

Ach, trauter, herzallerliebster Mann,
vergib mir nur diesen Fehl!
Ich will ja herzen und lieben dich
will kochen dir Mus und Mehl;
ich dachte, du wärest im Heu...

Und wenn ich gleich gefahren wär
ins Heu und Haberstroh,
so sollst du nun und nimmermehr
einen anderen lieben also.
Der Teufel mag fahren ins Heu...

91

Nun ruhen alle Wälder

Text: Paul Gerhard (1648)
Melodie: Volksweise (1647)

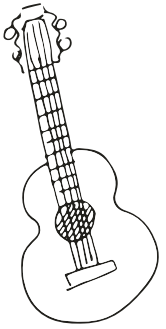


Nun ruhen alle Wälder,
Vieh, Menschen, Stadt und Felder:
Es schläft die ganze Welt.
Ihr aber, meine Sinnen,
auf, auf, ihr sollt beginnen
was eurem Schöpfer wohlgefällt.

Wo bist du, Sonne, blieben?
Die Nacht hat dich vertrieben,
die Nacht, des Tages Feind.
Fahr hin; ein andre Sonne,
mein Jesus, meine Wonne,
gar hell in meinem Herzen scheint.

Der Tag ist nun vergangen,
die güldnen Sternlein prangen
am blauen Himmelssaal;
so, so werd ich auch stehen,
wann mich wird heißen gehen
mein Gott aus diesem Jammertal.

Der Leib, der eilt zur Ruhe,
legt ab das Kleid und Schuhe,
das Bild der Sterblichkeit;
die zieh ich aus, dargegen
wird Christus mir anlegen
den Rock der Ehr und Herrlichkeit.



Das Haupt, die Fuß und Hände
sind froh, daß nun zum Ende
die Arbeit kommen sei.
Herz, freu dich, du sollt werden
vom Elend dieser Erden
und von der Sünden Arbeit frei.

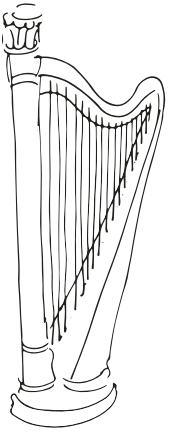
Nun geht, ihr matten Glieder,
geht, geht und legt euch nieder,
der Betten ihr begehrt.
Es kommen Stund und Zeiten,
da man euch wird bereiten
zur Ruh ein Bettlein in der Erd.

Mein Augen stehn verdrossen,
im Nu sind sie geschlossen.
Wo bleibt denn Leib und Seel?
Nimm sie zu deinen Gnaden,
sei gut für allen Schaden,
du Aug und Wächter Israel.

Breit aus die Flügel beide,
O Jesu, meine Freude,
und nimm dein Küchlein ein!
Will Satan mich verschlingen,
so laß die Englein singen:
Dies Kind soll unverletzet sein!

Auch euch, ihr meine Lieben,
soll heute nicht betrüben
ein Unfall noch Gefahr.
Gott laß euch ruhig schlafen,
stell euch die güldnen Waffen
ums Bett und seiner Helden Schar.

92



Freude, schöner Götterfunken

Text: Friedrich Schiller (1785)
Melodie: nach Ludwig van Beethoven (19. Jh.)

Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elysium,
wir betreten feuertrunken,
Himmlische, dein Heiligtum.
|: Deine Zauber binden wieder,
was die Mode streng geteilt,
alle Menschen werden Brüder,
wo dein sanfter Flügel weilt. :|

Wem der große Wurf gelungen,
eines Freundes Freund zu sein,
wer ein holdes Weib errungen,
mische seinen Jubel ein!
|: Ja, wer auch nur eine Seele,
sein nennt auf dem Erdenrund,
und wer‘s nie gekonnt, der stehle
weinend sich aus diesem Bund. :|

Freude trinken alle Wesen
an den Brüsten der Natur,
alle Guten, alle Bösen,
folgen ihrer Rosenspur.
|: Küsse gab sie uns und Reben,
einen Freund, geprüft im Tod;
Wollust ward dem Wurm gegeben
und der Cherub steht vor Gott. :|

Freude heißt die starke Feder
in der ewigen Natur,
Freude, Freude treibt die Räder
in der großen Weltenuhr.
|: Blumen lockt sie aus den Keimen,
Sonnen aus dem Firmament,
Sphären rollt sie in den Räumen,
die des Sehers Rohr nicht kennt. :|

93

Der Abendstern

Text: Friederike Serre
Melodie: Clara Schumann (1846)

Bist du denn wirklich so fern,
lieblicher, glänzender Stern?
Sehne mich stündlich von hier,
Wandelnder, heimlich zu dir.

Blickest so hell durch die Nacht,
still, bis die Sorge erwacht,
schimmerst am Morgen noch spät,
matt, wenn die Sonne ersteht.

Winket dein freundliches Licht
Frieden und Ruhe mir nicht?
Schau ich dich, blinkender Stern,
möchte‘ ich ja sterben so gern.





94

Beim Abschied

Text: Unbekannt
Melodie: Clara Schumann (1846)

Purpurgluten leuchten ferne,
golden sinkt der lichte Tag,
einzeln werden Silbersterne
an dem Himmelsbogen wach.
Und des Tages Königin
trägt ihr Haupt zum Schlummer hin;
noch ein Gruß, auf Wiedersehn,
s‘ist kein Abschied, kein Vergehn.

Schatten deckt die weite Erde,
auf den Fluren lagert Nacht.
Armes Herz, nun stille werde,
das der Tag so müd gemacht!
O erscheine lieb und mild
mir im Traume, süßes Bild.
Noch ein Gruß, auf Wiedersehn,
s‘ist kein Abschied, kein Vergehn.

Ach, es rinnen heiße Tränen,
bald ein seliges Gefühl,
bald ein schmerzlich banges Sehnen
mir die Brust zerbrechen will.
Nur der Traum führt es zurück,
das zu schnell entschwundne Glück.
Noch ein Gruß, auf Wiedersehn,
s‘ist kein Abschied, kein Vergehn.

Wenn ins Abendrot ich sehe
und die Sonne sinkt herab,
denke ich an all das Wehe,
das ich schon bestanden hab.
Ach, vielleicht der nächste Morgen
hebet alle, alle Sorgen.
Drum getrost, auf Wiedersehn,
s‘ist kein Abschied, kein Vergehn.

Noch mehr Musik im Grünen

LeipzigGrün
Musikkultur

„Wo man singt, da laß‘ dich ruhig nieder,
böse Menschen haben keine Lieder.“



Mit diesem Zitat von Johnann Gottfried Seume im Kopf entstand im Netzwerk für Stadtnatur und Gartenkultur vor einigen Jahren die Idee, die Leipziger Musik- und Gartenkultur zusammenzubringen. Wie gut das funktioniert, haben Sie beim Bürgersingen im Johannapark bereits erlebt: Singen im Grünen ohne soziale oder kulturelle Barrieren macht glücklich und verbindet die Menschen.

Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen unter dem Motto „Singen, Wandern, Radeln“ einige weitere Initiativen vor, die ebenso die Freude an der Musik im Grünen erlebbar machen.

LeipzigGrün
Musikkultur

Fête de la Musique
immer am 21. Juni

Jedes Jahr zum Sommeranfang treffen sich MusikliebhaberInnen, Profis & Laien und natürlich das Publikum in Gärten und Parks, Museen und Cafés, um Musik aller Stilrichtungen gemeinsam zu genießen. Frankreich feiert mit der ganzen Welt und Leipzig ist dabei. Auf Bühnen, Straßen und Plätzen wird gemeinsam musiziert – egal auf welchem Niveau und aus welchem Musikgenre. Alle Veranstaltungen im Rahmen der Fête de la Musique sind kostenfrei.

Alle Infos und Konzerte in Leipzig: leipzig.institutfrancais.de
In Deutschland und weltweit: www.fetedelamusique.de

LeipzigGrün Musikkultur

Leipziger Notenweg
Wandern & Singen von Bach bis Schreber

Der Leipziger Notenweg ist ein Rundwanderweg über 10 km. Er führt durch mehrere innerstädtische Parks und verbindet 12 Stationen der Musikgeschichte und Gartenkultur. Startpunkt ist das Bachdenkmal auf dem Thomaskirchhof und der Garten im Bachmuseum gleich gegenüber. Weitere Stationen sind u.a der Johannapark, der Clara-Zetkin-Park mit Musikpavillon, der Palmengarten und der Richard-Wagner-Hain. Natürlich gehört auch das Deutsche Kleingärtnermuseum in der denkmalgeschützen Kleingartenanlage Dr. Schrebers dazu. Im Rosental geht es mit einem Lied von Carl Friedrich Zöllner auf den Lippen zurück auf die Promenaden: „Das Wandern ist des Müllers Lust…".

Weg nicht ausgeschildert - Karte und weitere Infos: www.notenspur-leipzig.de

LeipzigGrün Musikkultur

Leipziger Notenrad
mit dem Rad durch Leipzigs Musikgeschichte

Das Leipziger Notenrad ist eine etwa 40 km lange „musikalische" Radtour, die zentrumsfernere musikgeschichtlich interessante Orte miteinander verbindet. Der Weg ist noch in der Planungsphase aber befahrbar. Er führt durch ausgedehnte Grünbereiche, entlang von Wasserläufen und durch Leipziger Vorstädte und Parks.

Weg nicht ausgeschildert - Karte und weitere Infos: www.notenspur-leipzig.de

LeipzigGrün Musikkultur

Kletterorchester
musikalischer Spielplatz im Volkshain Stünz

Ein Spielplatz mit bespielbaren Musikinstrumenten, das ist die Grundidee für das „Kletterorchester" im Volkshain. Innerhalb von drei Jahren entstand ein Spielplatz mit Spielgeräten, die wie Musikinstrumente gestaltet sind und zusammen ein ganzes Orchester ergeben. Schaukeln auf einer Harfe, zwischen zwei Flöten turnen, von einer Trommel rutschen: Kinder können auf diese Weise die Form gängiger Musikinstrumente und den Aufbau eines Orchesters spielerisch erschließen und eigene Erfahrungen mit Musik sammeln. Gestaltet wurde der Spielplatz von der Landschafsplanerin Antje Schumann.

LeipzigGrün Musikkultur

Picknickgesellschaft
Singen und Picknicken im Grünen

Der Fröhliche Chor und die Leipziger Picknickgesellschaft laden seit Jahren zu Festen im Grünen ein. Dazu gehören neben dem Singen auch üppige Picknicks und geselliges Zusammensein. Ein Termin ist gesetzt: Paul Fröhlichs Geburtstag am 17.04. um 18 Uhr, Treffpunkt ist Pauls Bank, Aufgang Fockeberg in 04275 Leipzig.

Veranstaltungshinweise im Umweltkalender: www.nachhaltiges-leipzig.de

Inhalt

Abendstille überall ... 37
Ade zur guten Nacht ... 81
Alle Vögel sind schon da ... 27
Alles schweiget ... 38
Als wir jüngst in Regensburg waren ... 1
Am Brunnen vor dem Tore ... 52
Ännchen von Tharau ... 9
Auf, auf zum fröhlichen Jagen! ... 75
Auf de Schwäbsche Eisenbahne ... 58
Auf der Mauer, auf der Lauer ... 66
Auf, du junger Wandersmann ... 2
Auf einem Baum ein Kuckuck ... 67
Auf ihr Kinder ... 39
Beim Abschied ... 94
Bitte gib mir doch ein Zuckerstückchen ... 68
Bruder Jakob ... 40
Bürgersingen im Johannapark, die Hymne ... 89
Bunt sind schon die Wälder ... 28
Das Lieben bringt groß Freud ... 10
Das Wandern ist des Müllers Lust ... 3
Dat du min Leevsten büst ... 11
Der Abendstern ... 93
Der Hahn ist tot ... 41
Der Kuckuck und der Esel ... 69
Der Mai ist gekommen ... 29
Der Mond ist aufgegangen ... 82
Der Winter ist vergangen ... 30
Die Abendglocken rufen ... 83
Die Affen rasen durch den Wald ... 72
Die Blümelein, sie schlafen ... 84
Die Gedanken sind frei ... 12
Die Leineweber haben eine saubere Zunft ... 59
Die Vogelhochzeit ... 71
Dona nobis pacem ... 42
Drei Chinesen mit dem Kontrabaß ... 60
Drunten im Unterland ... 53
Du, du liegst mir am Herzen ... 13
Ein Jäger aus Kurpfalz ... 76
Ein Jäger längs dem Weiher ging ... 77
Es blies ein Jäger wohl in sein Horn ... 78
Es führt über den Main, eine Brücke ... 54
Es hatt ein Bauer ... 90
Freude, schöner Götterfunken ... 92
Freunde, lasset uns beim Zechen ... 43
Froh zu sein ... 44
Frühlingszeit ... 31
Fuchs, du hast die Gans gestohlen ... 70
Geh aus mein Herz ... 32
Gehn wir mal rüber ... 61
Grün, ja grün sind alle meine Kleider ... 14
Guten Abend, gut Nacht ... 85
Guter Mond, du gehst so stille ... 86
Hab mein Wage voll gelade ... 4
Heute wollen wir das Ränzlein schnüren ... 5
Horch, was kommt von draußen rein ... 15
Ich armes welsches Teufli ... 45
Ich komme schon durch manches Land ... 62
Im Märzen der Bauer ... 33
Im schönsten Wiesengrunde ... 55
In einem kühlen Grunde ... 16
In einen Harung jung und schlank ... 73
Innsbruck, ich muß dich lassen ... 6
Jetzt fahrn wir übern See, übern See ... 79
Jetzt kommen die lustigen Tage ... 17
Kein schöner Land ... 87
Kommt ein Vogel geflogen ... 56
Laurentia ... 64
Miau, miau, hörst du mein Schreien ... 46
My Bonnie is over the Ocean ... 18
Nehmt Abschied Brüder ungewiss ... 57
Nun ruhen alle Wälder ... 91
Nun will der Lenz uns grüßen ... 34
O Täler weit, o Höhen ... 7
O wie wohl ist mir am Abend ... 47
Quodlibet ... 48
Sah ein Knab ein Röslein stehn ... 19
Sehnsucht nach dem Frühling ... 35
Stehn zwei Stern am hohen Himmel ... 20
Trara, das tönt wie Jagdgesang ... 49
Trarira, der Sommer, der ist da ... 36
Und in dem Schneegebirge ... 21
Uns‘re Katz heißt Mohrle ... 74
Viva la musica ... 50
Wach auf, meins Herzens Schöne ... 22
Wachet auf ... 51
Wahre Freundschaft soll nicht wanken ... 23
Weißt du wieviel Sternlein stehen ... 88
Wenn alle Brünnlein fließen ... 24
Wenn der Topp aber nu ein Loch hat ... 63
Wenn ich ein Vöglein wär ... 25
Widele, wedele ... 65
Wie lieblich schallt durch Busch und Wald ... 80
Wohlauf in Gottes schöne Welt ... 8
Wo mag denn nur mein Christian sein ... 26

WOHNUNGEN FÜR

JEDE STIMME



UNITAS

Wohnungsgenossenschaft eG

kostenlose Servicenummer:

0800 94 86 482

www.wg-unitas.de

www.facebook.com/wgunitas

Bürgersingen im Johannapark

LeipzigGrün Musikkultur

Eine Veranstaltung der Stiftung Bürger für Leipzig
im Rahmen des Leipziger Gartenprogramms

Wann? Wo?

Von Ende Mai bis Ende August immer mittwochs von 17 bis 18 Uhr im Johannapark hinter der Lutherkirche (Ferdinand-Lasalle-Straße). Alle Termine auf www.buergerfuerleipzig.de/buergersingen

Kontakt

Stiftung Bürger für Leipzig, Dorotheenplatz 2, 04109 Leipzig
E-Mail: post@buergerfuerleipzig.de
Telefon: 0341 / 960 15 30

Barrierefreies Bürgersingen

Sie benötigen eine Begleitung für Anfahrt oder Heimfahrt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln? Sie benötigen die Texte in Braille-Schrift oder Informationen zu barrierefreien Parkplätzen? Bitte kontaktieren Sie uns spätestens einen Tag vor dem Singen. Infos im Internet auf www.buergerfuerleipzig.de/barrierefrei-singen

Wir danken

Gabriele Lamotte, der Culturtraeger GmbH,
sowie unseren SpenderInnen und SponsorInnen.

Spendenkonto

IBAN: DE13 8605 5592 1101101101
BIC: WELADE8LXXX bei der Sparkasse Leipzig
Online: www.buergerfuerleipzig.de/spenden

Regenmelder

1. Tragen Sie 0176 47392179 auf Ihrem Handy im Telefonbuch ein
2. Senden Sie „Start“ als WhatsApp oder SMS an diese Nummer



Sie erhalten nun kostenfrei Neuigkeiten zum Bürgersingen und zur Stiftung Bürger für Leipzig bis Sie „Stop“ oder „Pause“ senden.

Mit „Start“ stimmen Sie der Datennutzung und elektronischen Verarbeitung zu diesem Zweck zu. Sie können diese Zustimmung jederzeit widerrufen. Ihre Daten werden nicht weitergegeben.

Das Bürgersingen im Clara Schumann Jubiläumsjahr 2019 ist eine Kooperation der Stiftung Bürger für Leipzig und des Notenspur Leipzig e.V. mit Unterstützung von:

CLARA19 Jubiläumsjahr Leipzig

Leipziger Notenspur

Stadt Leipzig

GANOS Kaffee – Leipziger Kaffeegenuss

stiftergemeinschaft der sparkasse leipzig